Nr. 128. Siegen, Sonntag, den 3. Juni 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kauffähigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Zum Pfingstfeste.

Im vollen sonnigen Frühlingsschmucke der blühenden und jauchzenden Natur tritt uns das liebe Pfingstfest wieder nahe. Es ist das Fest des heiligen Geistes und der Kirche, das letzte der drei großen Feste des Kirchenjahres. Wir alle kennen das wunderbare Ereignis, wie es uns die Apostelgeschichte in ihrer lapidaren Weise als das erste Pfingstfest der Christenheit schildert. Der Heiland hatte bei seiner Himmelfahrt den zagenden Seinen versprochen, ihnen den Tröster zu senden, der sie alle Wahrheiten lehren und bei ihnen bleiben werde bis an der Welt Ende. So ist das Pfingstfest für uns nicht nur eine Erinnerung an eine längst geschehene Thatsache, sondern eine immer neue Verheißung und eine immer neue Erfüllung dieser Verheißung.

Wir wollen uns nicht, wie einst der junge Goethe und manch anderer „Weltweise“ vor und nach ihm beikommen lassen, das Pfingstwunder in menschlich natürlicher Weise deuten zu wollen, wollen es vielmehr schlichtgläubig so annehmen und in geistiger Weise auf uns wirken lassen, wie es uns die Bibel verkündet. Jeder einzelne von uns kann dann die Realität dieses Wunders an sich und anderen erproben.

Der Geist Gottes dringt überall dahin, wo man ihn sucht, wo der christliche Glaube durch die rechte Erkenntnis der eigenen Schwachheit, Unzulänglichkeit und durch das Verlangen nach Hilfe und Heil von oben die Herzen bereitet und geöffnet hat. Es war eine kleine Schar geringer Leute, welche das erste Pfingstwunder erlebten; aber welche großen, herrlichen Wirkungen sind davon ausgegangen! Dieser Geist, der dort in Feuerzungen und Sturmesbrausen das Haus erschütterte, indem er die Herzen erfüllte — hat die Welt erneuert und bildet den Pulsschlag der Weltgeschichte. Sein heiliges Feuer entzündet noch immer die Herzen, leitet sie in die Wahrheit und begeistert sie zu der Verkündigung derselben vor aller Welt. Es giebt kein anderes Mittel, einen Menschen und ein Volk wahrhaft geistig und sittlich zu erneuern und die Grundlage zu einer fruchtbaren, heilsamen Kulturentwickelung zu legen, als das Christentum und sein Gottesgeist. Seit Jahrtausenden liegen die Völkerwüsten des Heidentums da wie weite Totenfelder — nichts ist im Stande gewesen, dort neues Leben und eine wirkliche Kulturentwickelung hervorzurufen. Sobald aber das Christentum mit seinem Gottesgeiste sie berührt, sehen wir neues Leben erwachen und zwar dasselbe Geistesleben, welches das Christentum überall erweckt hat.

Es geht jetzt wieder ein Rauschen des Pfingstgeistes durch unser Volk und eine Flamme der Begeisterung für die christliche Wahrheit hat viele Herzen entzündet. Möchte sie wachsen, daß wir bald eine völlige Wiedergeburt unseres Volkslebens erleben! In dieser Hoffnung wollen wir fröhliche Pfingsten feiern!

Politische Wochenschau.

Die „Mainlinie“ ist wieder einmal da und teilt das deutsche Reich von neuem in zwei Hälften, die süddeutsche und die norddeutsche.

Oder doch nicht?

Gewiß — ein Gegensatz ist da. Aber es ist diesmal doch glücklicherweise nicht das ganze Süddeutschland, das dem ganzen Norddeutschland den Handschuh in Gestalt gereizter Worte hinwürfe, sondern es ist nur Bayern, das über Preußen offenbar allerlei Kummer hat, und auch nicht einmal das ganze Bayern, sondern nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil desselben. Im ganzen und großen sind die vielen gut deutsch und nicht ultramontan gesinnten Bayern, die es doch noch giebt, keineswegs der Ansicht, daß Prinz Ludwig in seinen vielbesprochenen Reden allgemein verbreiteten und durchaus anerkannten Beschwerden Ausdruck verliehen habe, sondern man bedauert, daß persönliche Stimmungen und Verstimmungen, denen es doch offenbar an rechten thatsächlichen Gründen fehlt, in dieser Form an die große Öffentlichkeit gebracht wurden. Schon die vor Jahren gehaltene Moskauer Rede des Prinzen war unnötig gewesen, weil es sich bei dem Mißgriff, der den Prinzen reizte, nicht um den Verstoß einer bedeutsamen Persönlichkeit handelte, sondern um die harmlose Unwissenheit eines kleinen politisch ungebildeten Mannes. Und auch jetzt wieder scheint mehr nervöse Empfindlichkeit, als thatsächlicher Grund zur Beschwerde vorhanden. Solche Nervosität ist aber tief zu beklagen. Im allgemeinen hat Bayern seit 1870/71 ganz gewiß keinen Grund sich über mangelnde offizielle Rücksicht von Berlin aus zu beklagen; sind einzelne Ausnahmen da, so hat es umgekehrt auch in München nicht an einzelnen Vorgängen gefehlt, die in Berlin unangenehm berühren mußten. Dergleichen wird ja immer vorkommen. Kommt es aber vor, so sollte man, meinen wir, diese Differenzen von Regierung zu Regierung amtlich zur Sprache bringen, nicht aber an die große Oeffentlichkeit in Reden, bei denen nur das verständlich und klar ist, daß sie einer gereizten Stimmung zu Luft und Licht verhelfen sollten. Läge aber solcher Verstimmung gar nur eine allgemeine Mißempfindung zu Grunde darüber, daß Preußen nun einmal die politische Vormacht im neuen deutschen Reiche ist, so wird man sich an diese geschichtliche Thatsache wohl oder übel doch auch in München gewöhnen müssen.

Aus dem kleinen Städtchen Konitz dringen immer noch Sensationsnachrichten aller Art zu uns herüber, nur leider bisher nicht die Meldung, die man am liebsten hören würde, daß nämlich der Mörder des unglücklichen Gymnasiasten Winter gefaßt sei. Es scheint vielmehr, daß auch in diesem Falle die entsetzliche kunstgerechte Abschlachtung eines jungen Menschen gerade wie in Xanten ungesühnt bleiben wird. Ob eine Schuld an diesem unerwünschten Resultat die Untersuchungsrichter trifft, vermögen wir natürlich nicht zu sagen. In Konitz ist freilich bei allen Christen die Ueberzeugung allgemein, daß man schneller und energischer hätte zugreifen müssen, und daß bei solchem Zugreifen mutmaßlich ein jüdischer Schlächter im Netz gezappelt haben würde. Aber dergleichen Volksstimmung und Volksverdacht, so stark oder so begründet er auch sein mag, beweist doch nichts. Vielleicht verbreitet die Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen den Helfershelfer Israelski, wenn es dazu kommen sollte, einige Klarheit darüber, ob auch in diesem Fall das Dogma der jüdischen Presse, daß „Ritualmorde“ unmöglich seien, wieder seine Rolle gespielt hat, ob einzelne Beamte, wenn schon unbewußt, im Bann dieser Stimmungsmacherei und Zeitungslehre gestanden haben oder nicht.

Giebt es „Ritualmorde“? — Die Frage ist wichtig genug, sie zu prüfen. Wir unsererseits bezweifeln natürlich nicht, daß dergleichen Unthaten als offizielle Kultusakte der jüdischen Gemeinden völlig ausgeschlossen sind. Aber wir sind auch ebenso überzeugt, daß die vielen Blutmorde dieser Art, die man fast Jahr für Jahr um die Osterzeit erlebt — immer in der Weise, daß die Körper kunstgerecht geschlachtet und von Blut entleert sind — auf einzelne abergläubische Juden oder auf ganze jüdische Sekten, die solchen Aberglauben pflegen, zurückzuführen sind. Wer die vertierten polnischen und russischen Juden kennt, wird vor solcher Annahme nicht zurückschrecken. Auch der Zweck dieser Morde ist vor einigen Jahren in Wien ganz klar gestellt. Wir erinnern daran, daß vor nicht langer Zeit der Rabbinatskandidat Bernstein in Wien verhaftet wurde, weil er einem lebenden Christenknaben Blut aus dem Körper abgezapft hatte. Auf Befragen des Richters gab er unumwunden zu, das Blut für den Zweck der Entsündigung gebraucht zu haben. Solcher Aberglaube besteht also, trotzdem Professor Strack in Berlin ein dickes Buch geschrieben hat zum Beweise, daß er nicht bestände. Ist doch nicht anzunehmen, daß es sich in letzterem Falle um eine persönliche Erfindung des Bernstein gehandelt habe — er wird vielmehr den Aberglauben von anderen überkommen und mit anderen geteilt haben. Und auch das Fläschchen „Hühnerblut“, das man in der Konitzer Synagoge gefunden, beweist doch mindestens, daß die oft behauptete Blutscheu der Juden sogar offizielle Ausnahmen zuläßt.

Thatsächlich ist es den gebildeten deutschen Juden auch sehr wenig geheuer bei den Konitzer Vorkommnissen und bei ihrer Ableugnung. Das zeigt sich besonders in den unermüdlichen Versuchen, die Untersuchung irre zu führen und auf falsche Spuren zu lenken. Statt alles zu thun, was geschehen kann, um den Thatbestand aufzuhellen — das müßten sie thun, wenn sie sicher wären hinsichtlich des Ergebnisses der Untersuchung — streben die jüdischen Blätter, besonders die Frankf. Ztg. und das B. T., eifrigst danach, alles zu verdunkeln und zu verwirren. Man kann nur wünschen und hoffen, daß diese Bemühungen am letzten Ende doch noch resultatlos bleiben, und daß schließlich doch noch Beweismittel gefunden werden möchten, die schuldigen Verbrecher -- offenbar sind es mehrere gewesen — auch dem irdischen Richter zu überantworten.

In Frankreich hat der über Erwarten große, bei den Generalratswahlen erfochtene Sieg der Nationalistenpartei die politischen Gegensätze, die dem Ausstellungsgeschäft zu liebe eine Art von geschäftlichem Waffenstillstand geschlossen hatten, wieder zu hellen Flammen emporlodern lassen. Der Krieg ist ausgebrochen, und ein Minister, der General Gallifet, ist bereits auf der Wahlstatt geblieben. Der Feindseligkeiten Anlaß ist die Behauptung der Nationalisten, daß die Regierung im Sinne des Dreyfus-Syndikats den kaum beendeten Prozeß wieder aufnehmen wolle, eine Behauptung, die sie freilich durch bedenkliche Thatsachen zu stützen im Stande sind. Gerade diesem Wiederaufnahmeverfahren wollen sich aber die Nationalisten mit aller Macht widersetzen. Für uns Deutsche ist das Urteil in diesen inneren Kämpfen der französischen Republik recht schwer. An der Spitze der Nationalisten stehen Deroulede und andere Deutschenfresser, von denen wir nichts Gutes zu erwarten haben, denen wir also auch Erfolg nicht wünschen können, zumal sie gleichzeitig scharf ultramontan sind. Auf der anderen Seite muß man anerkennen, daß sie vom französisch-patriotischen Standpunkt aus recht haben. Frankreichs Sicherheit ruht auf der „Allianz“ mit Rußland, und jede neue Erörterung des Dreyfusprozesses wird immer wieder entweder mit einer Vergewaltigung der Justiz oder mit einer Trübung der russisch-französischen Beziehungen enden müssen. Wenn die Regierung klug ist, so wird sie den Nationalisten willfahren und Zusicherungen hinsichtlich der Nichtwiederaufnahme des Prozesses geben. Die Republik als solche wird sie damit stützen. Giebt sie im Gegenteil den „Dreyfusards“ nach, wozu sie von dem mächtigen Judentum gedrängt wird, so muß man sich auf die erbittertsten und leidenschaftlichsten Kämpfe gefaßt machen, unter denen schließlich die Republik zusammenbrechen, und aus denen dann plötzlich der Staatsstreich sein Haupt erheben kann. Eine Parteinahme ist hiernach für uns ganz unmöglich. Unsere einzige Sorge kann nur die sein, die Mausergewehre schußbereit und das Pulver trocken zu halten.

In Südafrika ist das Trauerspiel aus, oder geht doch seinem Ende mit Eilschritten entgegen. Es scheint nicht, daß die Buren in Pretoria einen letzten verzweifelten Widerstand leisten, sondern daß sie die Hauptstadt übergeben werden, wie sie Johannesburg übergeben haben. Und schließlich wird mans nur billigen können, wenn weiteres Blutvergießen vermieden wird. Der Krieg ist aus. Die Buren haben gekämpft als Helden um die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlandes. Wenn sie einer zehn- oder zwanzigfachen Uebermacht schließlich erlegen sind, so kann das ihrer Ehre bei der Mitwelt und ihrem Ruhm bei der Nachwelt nicht den leisesten Eintrag thun. Den Grund ihres endlichen Mißerfolges nach dem glänzend siegreichen Beginn des Krieges haben wir vielfach dargelegt: es fehlte ihren Truppenkörpern, bei aller Tüchtigkeit der Einzelnen, an der rechten Disziplin, und den Führern an der höheren militärischen Ausbildung, ohne welche man wohl kleine taktische Erfolge erzielen, aber niemals einen ganzen Feldzug strategisch leiten kann. Wenn also freisinnige und sozialdemokratische Blätter aus den Anfangserfolgen der Buren in ihrer breitspurigen Weise Schlüsse gezogen haben auf die Ueberflüssigkeit der stehenden Heere und ihrer geschulten Führer, so sind sie durch den Fortgang und Ausgang des Krieges gründlich zu schanden geworden.

Aber trotz ihres Erfolges ist und bleibt der Feldzug ein unrühmlicher für die Engländer; unrühmlich in seinem Ursprung, der gewissenlosen Habsucht und Geldgier, unrühmlich in seiner Enthüllung der traurigen Heeresverhältnisse Englands. Gott der Herr hat gleichwohl zugelassen, daß das Unrecht siegte, wenigstens für jetzt. Wir können nichts thun, als die Thatsache hinnehmen. Aber die alte Erfahrung, daß alles Unrecht schon auf Erden sich rächt, wird damit nicht aufgehoben; sie läßt uns um so mehr mit Sorge in die Zukunft blicken, als doch auch leider unser deutsches Reich nicht freigesprochen werden kann von einem Bruchteil schwerer Mitschuld am Untergang jener kräftigen germanischen und evangelischen Republiken auf den Hochländern von Südafrika. Gewiß — es ist nur ein Bruchteil! und Mitschuld nur, nicht volle Schuld! Aber doch bleibts dabei, auch im Völkerleben:

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld!

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute fast gar keine Meldungen vor. Lord Roberts liegt vorläufig in der eroberten Stadt Johannesburg still, um sich und seinen Truppen Gelegenheit zur Erholung zu geben. Das muß man den Briten lassen, sie haben in den verflossenen 14 Tagen tüchtige Marschleistungen vollbracht, die man kaum von ihnen erwartet hätte. Es kam ihnen freilich der Umstand zu statten, sie nirgends auf Widerstand stießen, sondern in einem durchmarschieren konnten bis nach Johannesburg. Hier angekommen waren allerdings die Kräfte einigermaßen erschöpft und die englischen Zeitungen hatten sich gründlich verrechnet, als sie schrieben, daß Roberts ohne Aufenthalt direkt bis Pretoria marschieren werde, um auch diese Stadt einzunehmen. Der gegenwärtige Aufenthalt des greisen Präsidenten Krüger wird durch die vielen sich widersprechenden Meldungen völlig verdunkelt. „Daily Mail“ meldete, daß er sich den Engländern ergeben habe. In einer zweiten Depesche meldete dasselbe Blatt, Krüger habe sich nach Watervalboven begeben. Die „Westminster Gazette“ verbreitete das Gerücht, daß Präsident Krüger etwa sechs Meilen jenseits von Pretoria gefangen genommen worden sei. — Einer Meldung der „Daily Expreß“ aus Lourenco Marques vom 31. Mai zufolge befindet sich Präsident Krüger in Middelburg, wohin einer Meldung der „Daily Mail“ zufolge der Sitz der Regierung von Transvaal verlegt wurde. Alle diese Meldungen sind so verschiedenartig und widerspruchsvoll, daß sich einstweilen keine Schlüsse daraus ziehen lassen. Nach einer Drahtmeldung aus Kapstadt vom 31. Mai beabsichtigt Lord Roberts in Kürze eine Proklamation zu erlassen, worin die englischen Absichten dargelegt und die Bedingungen der Uebergabe festgestellt werden. Straflosigkeit soll allen Nichtkombattanten zugesichert werden. Allen Bürgern, mit Ausnahme von solchen, die aktiven Anteil an der Herbeiführung des Krieges, an der Leitung der Operationen, an Beschlagnehmungen, Plünderungen, an der Begehung von Handlungen genommen haben, die mit einer zivilisierten Kriegführung im Widerspruch stehen, soll gestattet werden, nach ihren Farmen zurückzukehren, vorausgesetzt, daß sie ihre Waffen ausliefern und einen Schwur leisten, daß sie nicht weiter kämpfen wollen. Das Privateigentum soll geschützt werden, vorausgesetzt, daß kein britisches Eigentum beschädigt wird. Wenn britisches Eigentum in freventlicher Weise beschädigt wird, so sollen die Thäter streng bestraft und solche Behörden, welche die Beschädigung zulassen, für dieselbe verantwortlich gemacht werden. — Im übrigen wird man abzuwarten haben, wie die Dinge sich nach dem Pfingstfeste gestalten werden.

Wir verzeichnen noch folgende Drahtmeldungen:

Lourenco Marques, 31. Mai. Die Eisenbahnverwaltung giebt bekannt, daß die Bahnlinie wieder eröffnet ist und Güter nach allen Stationen angenommen werden.

London, 1. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt vom 31. Mai, derzufolge eine Anzahl Aufständischer eine kleine Abteilung englischer Truppen unter dem Kommando eines Obersten bei Douglas (Kapkolonie) überfiel. 16 Engländer, einschließlich des kommandierenden Obersten, wurden getötet.

Tagesrundschau.

Siegen, 2. Juni.

— **Die nächste europäische Fahrplankonferenz,** bei der der Winterfahrplan 1900/1901 zur Beratung gelangt, findet in Paris am 8., 9. und 10. Juni statt. Der große Wartesaal des Pariser Ostbahnhofes ist für diese Beratungen, an denen etwa 150 höhere Beamte aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, Italien, Rußland, Frankreich, England, Schweiz, Rumänien, den Niederlanden, Spanien u. s. w., ferner Vertreter von Dampfschiffverwaltungen, der internationalen Schlafwagengesellschaft u. s. w. teilnehmen, zur Verfügung gestellt.

— **Zur Bekämpfung des Boxeraufstandes in China ist** am Donnerstag von Tientsin aus ein Sonderzug mit englischen, amerikanischen, italienischen, japanischen, französischen und russischen Truppen, im ganzen 22 Offizieren, 334 Mann und fünf Schnellfeuergeschützen, nach Peking abgegangen. Hoffentlich wird es dem gemeinsamen Vorgehen dieser Truppen gelingen, die Boxer zur Ruhe zu bringen.

— **Die Seestreitkräfte der Mächte in China.** Angesichts der durch die Ausdehnung der Boxerbewegung in China entstandenen Verwickelung der Lage entbehrt ein Hinweis auf

die gegenwärtig in Ostasien stationierten Seestreitkräfte der Mächte nicht des aktuellen Interesses. An der Spitze steht England mit 24 Schiffen und 88000 Tonnen Deplacement. Japan mit einer aus 57 stets verwendungsbereiten Schiffen bestehenden Kriegsmarine von 140000 Tonnen läßt ständig 14 Schiffe in den chinesischen Gewässern kreuzen. Rußland verfügt über 15 Schiffe mit 80000 Tonnen, die Vereinigten Staaten über 22 Schiffe mit 60000 Tonnen, Frankreich über 18 Schiffe mit reichlich 40000 Tonnen. An letzter Selle erscheint Deutschland mit 7 Schiffen und kaum 30000 Tonnen. Die Ankunft des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" in Ostasien wird erst unsere Seemacht derjenigen Frankreichs im Deplacement annähernd gleichwertig machen. Der militärische Wert unserer Flotte ist durch den Hinzutritt moderner Schiffe wesentlich gestiegen. Die gefechtsstärksten Kreuzer sind die „Hansa" und die „Hertha". Sie haben je 439 Mann Besatzung und sind mit je 21 Centimeter-, acht 15 Centimeter-, zehn 8,8 Centimeter-, zehn 3,7 Centimeter-Schnellfeuergeschützen und vier Maschinengewehren armiert. Die starke Artillerie wird durch eine ziemlich starke Panzerung ergänzt, die den Schiffen einen guten Schutz gegen feindliche Geschosse gewährt. Der dritte große Kreuzer, die „Kaiserin Augusta", mit 436 Mann, ist das schnellste Schiff, bleibt aber an Gefechtswert hinter der „Hansa" und der „Hertha" zurück. Die Artillerie setzt sich aus zwölf 15 Centimeter-, acht 8,8 Centimeter-Schnellfeuerkanonen, acht Maschinengewehren und zwei Landungsgeschützen zusammen. Die beiden kleinen Kreuzer „Irene" und „Gefion" sind in der Größe fast gleich. Die „Irene", welche 1887 vom Stapel lief und schon sechs Jahre im Auslande weilt, gehört einem geringwertigen Kreuzertyp an. Sie führt vier 15 Centimeter-Geschütze, acht 10,5 Centimeter- und sechs 5 Centimeter-Schnellladekanonen, während die neuere und schnellere „Gefion" nur Schnellfeuer-Geschütze besitzt. Erstere ist mit 365, letztere mit 302 Mann besetzt. Die „Kaiserin Augusta", die „Irene" und die „Gefion" haben ein leichtes Panzerdeck. Die Kanonenboote „Iltis" und „Jaguar" sind mit je vier 8,8 Centimeter-Schnellfeuergeschützen, sechs 3,7 Centimeter-Maschinenkanonen und zwei Maschinengewehren armiert und besitzen weder Panzerung noch Torpedoarmierung. Die Besatzung zählt je 121 Mann. Insgesamt haben unsere Kriegsschiffe in Ostasien eine Besatzung von 2223 Mann und führen 154 Geschütze.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 1. Juni. Je näher das Pfingstfest heranrückt, um so stiller wird es in der Politik, und heute ist kaum etwas zu berichten oder zu besprechen, was Beachtung verdiente, Allenfalls nur ist es die Thatsache, daß in einer Reihe von Großstädten gleichzeitig Streiks bei den Angestellten der Straßenbahnen ausgebrochen sind. Die Gleichzeitigkeit läßt darauf schließen, daß die Sozialdemokratie ihre Hand im Spiel hat, und das Eisen schmieden will, solange es heiß ist. Die Agitation ist jetzt erleichtert durch den günstigen Erfolg des Berliner Ausstandes. Und grade wie der Lotteriekollekteur stets da die meisten Lose absetzt, wo das große Los hingefallen ist, so rechnet jetzt die Sozialdemokratie auf einen Erfolg ihrer Agitationen bei den Straßenbahnern, weil die Berliner etwas erreicht haben. Ob die Partei positive Vorteile für die Streikenden erreichen wird, steht dahin. Aus verschiedenen Orten klingen die Nachrichten wenig günstig für die Beamten. Ob Gewinn oder Verlust für die Streikenden ist aber der Partei auch ziemlich gleichgültig. Denn auch wenn die Sache schief geht, hat sie immer den Vorteil der Ausbreitung ihrer Agitationskreise. Und unzählige Arbeiter sind und bleiben dumm genug, sich trotz aller Mißerfolge immer wieder an die Sozialdemokratie zu hängen, wobei ihnen freilich als mildernder Umstand zugebilligt werden muß, daß bisher keine einzige andere Partei, mit Ausnahme der kleinen christlich-sozialen, sich der Arbeiter und ihrer berechtigten Interessen wirksam annimmt.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern will die Augsburger Abendzeitung aus authentischer medizinischer Quelle erfahren haben, daß der König an Blasenkrebs leide. Der Kranke habe in der letzten Zeit auffallend häufig lichte Momente.

Ueber die Sühne einer Beleidigung der deutschen Flagge in Australien wird aus Melbourne, 25. April, berichtet:

Wenn sich die Affäre in der Stadt Bendigo, wo die vor dem deutschen Vereinslokal aufgepflanzte schwarz-weiß-rote Fahne von Straßenbuben heruntergeholt und zerrissen wurde, zu einer cause célèbre entwickelte, so findet dies in dem taktlosen Verhalten des Premierministers von Viktoria Erklärung. Statt das Beschwerdeschreiben des hiesigen Konsulats durch den rückhaltlosen Ausdruck des Bedauerns über den Unfug zu erwidern und damit die Angelegenheit prompt aus der Welt zu schaffen, zog genannter Herr vor, einen Untergebenen mit der Abfassung der Antwort zu betrauen; Inhalt wie Form jenes Schreibens war so wenig befriedigend, daß ein weiteres und energisches Vorgehen der Reichsvertretung zu absoluter Notwendigkeit wurde. Das Konsulat wandte sich schriftlich an den Gouverneur Sir John Madden, beklagte sich über die nonchalante Art und Weise, in welcher der Premier die Beschwerde behandelte, und forderte als Genugthuung das Wiederaufhissen der deutschen Flagge an gleicher Stelle, und zwar in Gegenwart der städtischen Würdenträger und eines Vertreters der Regierung. Der Gouverneur hat hierauf sein tiefes Bedauern über die der deutschen Trikolore zu teil gewordene Beschimpfung ausgesprochen, jede Kenntnis oder Mitschuld der Regierung als außer Frage stehend betont und ein gerichtliches Vorgehen gegen die Delinquenten versprochen; die weitergehende Forderung auf Satisfaktion müsse er jedoch abweisen, da kein Landesgesetz bestehe, auf Grund dessen die Anwesenheit der kommunalen Behörden bei einem solchen Akte gezwungen werden könne, auch in Berücksichtigung der Umstände eine derartige Form der Genugthuung nicht wünschenswert erscheine. Das deutsche Konsulat, welches mit jener Forderung wohl nur bezweckte, die vollberechtigte Mißstimmung über das vorherige Ausbleiben einer zufriedenstellenden Entschuldigung zu markieren, hat, wie man hört, der Hoffnung Raum gegeben, es würden angesichts der nunmehr erfolgten offiziellen Erklärung weitere Schritte von Berlin aus unterbleiben.

Die Ernennung des Monsg. Zorn v. Bulach zum Bischof von Metz steht noch in weiter Ferne. Aus Metz, 30. Mai, wird der V. Ztg. geschrieben:

Es wird soeben bekannt, daß der Weihbischof Schrod von Trier auch im Laufe des Monats Juni eine Reihe von Firmungen in der Diözese Metz vorzunehmen beabsichtigt. Daraus wird man schließen müssen, daß die Besetzung des Bischofstuhles für die nächste Zeit noch nicht erwartet wird. Wenn man damit zusammenhält, daß der nämliche Weihbischof sich schon vor Ostern mit dem Metzer Domkapitel über die damals als ganz nahe bevorstehend angenommenen Festlichkeiten zur Inthronisation des Bischofs Zorn v. Bulach eingehend beraten hat, und daß für die im bischöflichen Palast vorzunehmenden Bauarbeiten Ostern als äußerster Termin gesetzt wurde, so liegt wohl klar zu Tage, daß hier sehr sonderbare Dinge hinter den Kulissen vorgegangen sein müssen. In gewissen Kreisen des Klerus, die in diesen Sachen wohl informiert sein könnten, haben wir bereits von der Möglichkeit reden hören, daß von der Konsekration des Monsignore Zorn v. Bulach, des Kandidaten der deutschen Regierung und im besonderen des deutschen Kaisers persönlich, in Rom vielleicht überhaupt abgesehen werden könnte.

Es ist klar, daß der Vatikan in Berlin irgend etwas durchsetzen will, und aus diesem Grunde die Fakultätsfrage und die Bischofsfrage verschleppt. Daß es nur französische Einflüsse waren, glauben wir nicht, obschon der Papst von jeher den Franzosen freundlich, den Deutschen wenigstens unsympathisch gegenüberstand. Wir glauben vielmehr, daß es sich um die Nuntiatur in Berlin handelt. Und bei den starken katholischen Einflüssen an leitenden Stellen zweifeln wir gar nicht, daß das Ende vom Liede die Erfüllung der bekannten Arnimschen Prophezeiung werden wird: „Der Nuntius kommt!"

Wir fügen noch eine Nachricht an, die zwar an sich recht unpolitisch, aber doch im Hinblick auf jüngste politische Vorgänge ein gewisses Interesse hat. Ernst von Wolzogen, der Vorkämpfer des Goethebundes im Kampf für „freiherrliche Nacktheit" und „wider die Pfaffen" wird unter dem Namen „Buntes Theater zum rasenden Jüngling" mit Beginn der nächsten Saison in den Räumen des Kaiserkellers in der Friedrichstraße einen Tingel-Tangel aufthun, „auf welchem die Jungen und die Jüngsten, die „Grünen" und die „Violetten", die Dekadenten und die Symbolisten, die Gedankenstrichlyriker ohne Gedanken und die Litteraturgigerl von der „Insel" ihr Licht leuchten lassen sollen. Mit beißendem Witz sollen Complets und „Parodien und die hypermodernsten Komödien geboten werden". — Wenn nunmehr ideale Kunst und edle Litteratur in Deutschland nicht auf den Strümpf kommen, so müßte man in der That daran verzweifeln, daß die Deutschen noch ihres Goethe würdig sind!!

Die Berliner Frauengruppe der freien Kirchlich-sozialen Konferenz hat durch die Vorsitzende des Heimarbeiter-Ausschusses, Gräfin Bernstorff, folgende Petition an den Magistrat von Berlin gerichtet: „Die unterzeichneten Berliner Frauen, die in ihren eigenen Wohnungen für Geschäfte nähen, bitten die hohen Stadtbehörden, die Krankenversicherung auf die Hausindustriellen ausdehnen zu wollen." Die Petition trägt 522 Unterschriften.

Berlin, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kreissynode Berlin II stand auf der Tagesordnung der Bericht der Sittlichkeitskommission und Besprechung des Referats: „Die Unsittlichkeit und ihre Bekämpfung." Der Berichterstatter Pastor Onasch von der Stadtmission hebt in seinem Bericht hervor, daß nach zuverlässigen Mitteilungen jetzt 40- bis 50000 Gefallene in Berlin leben, die aus der Unzucht ein Gewerbe machen. Sogar noch nicht eingesegnete Mädchen gehen der Gewerbsunzucht nach, teilweise mit Wissen oder auf Verlangen ihrer Eltern. Die gefallenen Weibspersonen stehen, abgesehen von den Schulmädchen, im Alter von 15 bis 60 Jahren. Im Publikum habe man nicht die leiseste Ahnung davon, mit welchen gemeinen, raffinierten Mitteln das Zuhältertum die Unzucht von Weibspersonen pflege und befördere. Das Referat giebt an der Hand besonderer Auskünfte im Polizeipräsidium viele erschreckende Beispiele und ruft Elternhaus, Schule und Kirche, sowie die christlichen Männer- und Frauenvereine auf, die Unzucht zu bekämpfen. Der Bericht des Pfarrers Philipps beleuchtet besonders die bestehende sittenpolizeiliche Kontrolle, worin er nicht nur einen der vielen tiefen sittlichen Schäden in unserem Volksleben, sondern vielmehr den Haupt- und Krebsschaden erblickt. Solange diese Kontrolle, soweit sie zur Zeit gehandhabt wird, nicht schwinde, würde fast alle Arbeit zur sittlichen Hebung des Volkes vergeblich sein. Diese Kontrolle verwirre die Gewissen, zerstöre das Familienleben, sie sei ein Schlag ins Angesicht der Zivilisation, sie ebne der weiblichen Jugend den Weg zum Laster, erzeuge das Zuhältertum und Kupplertum, ertöte den letzten Rest des Schamgefühls, hindere die Rettung Gefallener und sei zwecklos, da man die Prostitution nicht dadurch bekämpfen könne, daß man nicht sie, sondern auch das Kuppler- und Zuhältertum konzessioniere.

Namens der Sittlichkeitskommission von Berlin II beantragt der Vorsitzende Pred. Neveling: 1) Den übrigen Synoden des Berliner Stadtsynodalkreises die Berichte der Herren Pastor Onasch und Pastor Philipps mit der Bitte zu überreichen, zur Besprechung und Stellungnahme in der Kontrollfrage für gemeinsame Beratungen je sechs Delegierte ernennen zu wollen und selbst sechs Delegierte als Vertreter der Kreissynode Berlin II zu wählen; 2) Synode ermächtigt ihre Sittlichkeitskommission, namens der Synode eine feste und dauernde Fühlung mit den Sittlichkeitskommissionen der übrigen Synoden des Berliner Stadtkreises zum Zweck gemeinsamer Beratung und Vorgehens in den Sittlichkeitsfragen herzustellen, um in den Synoden, welche noch keine solche Kommissionen haben, die Bildung derselben anzuregen.

Die Anträge des Syn. Neveling werden mit großer Mehrheit angenommen, außerdem beschließt die Synode auf Antrag des Syn. Pred. Hirsch: Die beiden Berichte den zuständigen Behörden, dem Reichskanzler, den Ministern des Innern und der Justiz und dem Polizeipräsidenten zur Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Es folgt ein Bericht des Pfarrers Baumann über die mit geringen Ergebnissen abschließende Thätigkeit der Evangelisations-Kommission, die mit vielfachem Mißtrauen innerhalb der Einzelgemeinden zu kämpfen gehabt habe und sich selbst aufgelöst hat, nachdem mehrere Mitglieder aus der Kommission ausgeschieden sind. In einer längeren Aussprache über diesen Bericht wird von verschiedenen Seiten, namentlich von den Syn. Nürnberger und Licentiat Gelderblom ausgeführt, daß es nicht empfehlenswert sei, in den Becher des evangelischen Lebens den eigentümlichen Zaubertrank der Evangelisation zu mischen und diese als das Heilmittel der kranken Zeit zu betrachten. Die echte und rechte Evangelisation lasse sich eben nicht verkirchlichen, dagegen müsse dies Eindringen der Evangelisation in das Gemeindeleben manche Besorgnis erregen. — Auf der anderen Seite treten die Syn. Baumann, Schwartzkopff, Burkhardt dafür ein, daß eine gesunde Evangelisation durchaus von Nutzen sei und die Kirche etwas versäumen würde, wenn sie nicht thätig dabei mitwirkte und sie förderte. Auf Antrag des Syn. Krückeberg beschließt die Synode: „Sie nimmt Kenntnis von der Amtsniederlegung der Evangelisations-Kommission, sie bedauert, daß deren Thätigkeit kein ersprießliches Ergebnis gehabt hat und empfiehlt den Gemeindekirchenräten, die Sache der Evangelisation auch künftig im Auge zu behalten."

Aus dem Reich.

Berlin, 1. Juni.

— Delegierte der Aeltesten der Kaufmannschaft sind heute im Handelsministerium zusammengetreten, um über eine etwaige Umwandlung der Körperschaft der Aeltesten der Kaufmannschaft in eine Handelskammer zu beraten.

— Der Kaiser hat gestern nachmittag auf dem Schloßhofe im Beisein des hiesigen persischen Gesandten die ihm vom Schah geschenkten kostbaren Reitpferde in Empfang genommen. Der Schah von Persien trifft mit großem Gefolge am 29. August zum offiziellen Besuch hier ein.

— Der Dampfer „Stuttgart" mit dem Ablösungstransport für die Schiffe in Ostasien, Transportführer Kapitänleutnant Koch (Richard), ist am 30. Mai in Neapel eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Port Said fortgesetzt. Das türkische Küstenpanzerschiff Assar i Tewfik, Kommandant Kapitän zur See Rustem Bey, ist zwecks Umbau auf der Germaniawerft am 30. Mai in Kiel eingetroffen.

Potsdam, 1. Juni. Die große Parade der Potsdamer Garnison fand heute vormittag im Lustgarten bei herrlichem Wetter statt. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen mit dem Kronprinzen von Griechenland zum Stadtschloß, im zweiten Wagen folgten die Kaiserin mit der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen Georg von Griechenland. Bald nach der Ankunft im Stadtschloß ritt der Kaiser, der die Uniform der Gardes du Corps trug, im Schloßhof zu Pferde und ritt mit dem Kronprinzen von Griechenland, der die Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß angelegt hatte, unter dem Hurrarufen des zahlreichen Publikums in den Lustgarten ein; beide waren mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt. Unter den Klängen des Präsentiermarschs ritt der Kaiser die Front der unter dem Kommando des Generalleutnants v. Kessel stehenden Truppen ab. Bei der 1. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß waren die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar eingetreten; bei der 2. der Kronprinz. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt. Beide Male führte der Kaiser das Regiment der Gardes du Corps der Kaiserin vorbei. Nach der Parade hielt der Kaiser die Kritik ab, nahm militärische Meldungen entgegen und besichtigte die Uniform eines Offiziers der Schnellfeuergeschütze. Sodann begab sich der Kaiser nach dem Stadtschloß, wo im Marmorsaale ein Galafrühstück von über 100 Gedecken stattfand.

Homburg v. d. H., 1. Juni. Das Kaiserpaar trifft nach vorläufiger Bestimmung am 12. Juni hier ein, die jüngeren Prinzen und die Prinzessin einen Tag früher. Der kaiserliche Marstall wird schon am 5. ds. erwartet.

Eisenach, 1. Juni. Die Königinnen Wilhelmine und Emma sind um 11½ Uhr hier angekommen. Sie wurden vom Großherzog am Bahnhof empfangen und fuhren in offenem Viererzug nach der Wartburg. Die zahlreich erschienene Bevölkerung grüßte lebhaft die Königinnen, die freundlich dankten.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. In der gestrigen Kammersitzung interpellierte der reaktionäre Abgeordnete Grandmaison die Regierung über die Ursache der Demission Gallisets. Waldeck-Rousseau erklärte, die Gründe der Demission seien bereits amtlich bekannt gegeben; er habe denselben nichts hinzuzufügen. Er erklärte weiter, es sei jetzt an der Zeit, daß die Kammer ernstlich an die Arbeit gehe und die parlamentarische Agitation ein Ende nehme. Der Abgeordnete Prinz Arenberg, ein persönlicher Freund Gallifets, bemerkte, Gallifet sei nicht krank; er wünsche der Regierung eine gleich gute Gesundheit. Der Interpellant antwortete hierauf, Gallifet habe die Regierung mit seinem Portefeuille geohrfeigt. Diese Bemerkung zog ihm einen Ordnungsruf zu. Die Kammer schritt nun zur Abstimmung über den Antrag der Regierung, die Interpellation auf einen Monat zu vertagen. Dieser Antrag wurde mit 313 gegen 171 Stimmen angenommen. Der Finanzminister brachte alsdann das Budget für 1900 ein. Dasselbe sieht die Einnahmen mit 3547000000 vor.

Asien.

Tsingtau, 31. Mai Der Kreuzer Kaiserin Augusta hat einen Offizier und 50 Marinesoldaten an Bord genommen und ist sodann nach Taku in See gegangen.

London, 31. Mai. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai, nach welchem die Regierung ein Edikt erlassen hat, durch das der Bund der Boxers bei Todesstrafe verboten wird. — Ob's der Regierung wohl Ernst ist mit diesem Verbot.

Soziales.

Stettin, 1. Juni. Der Straßenbahn-Ausstand ist beendet; die Angestellten haben die Bedingungen der Direktion angenommen.

Briefkasten.

E. Fl. in Fr. Die Kolonialschule in Witzenhausen hat zweijährigen Kursus, doch sind unter Umständen Kürzungen zulässig. Der jährliche Pensionspreis beträgt etwa 1000 Mark. Die Schüler müssen mindestens 17 und höchstens 25 Jahre alt sein. Anspruch auf eine Anstellung erwächst nicht aus dem Besuch der Schule. Wohl aber ist vorläufig begründete Aussicht, daß die abgehenden Schüler durch die Stellenvermittelung der Anstalt sehr schnell eine angemessene Stellung in den Kolonien finden.

Lokales.

○ **Siegen**, 2. Juni. Gestern abend hielt der Geflügelzucht- und Tierschutzverein im Lokale des Herrn Fr. Klaas, Kölnerstraße, seine Monatsversammlung ab. Schriftliche Eingänge waren diesmal auffallenderweise nicht zu erledigen. Mit dem am 21. Juni cr. stattfindenden Stiftungsfeste soll, wie alljährlich, auch diesmal eine Verlosung von Rasse-Hühnern verbunden werden. Es wurde beschlossen, 300 Loose, welche auf Nachfrage erhöht werden können, zum Vertriebe zu stellen.

○ **Siegen**, 2. Juni. Am Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Juni ds. Js. gedenkt der Siegener Männergesangverein einen Familien-Ausflug nach Rüdesheim-Niederwald und Koblenz-Arenberg zu unternehmen, zu dem der Vorstand die allseitige Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Damen erhofft. In diesen Tagen wird der Vereinsbote eine Liste bei den Mitgliedern vorlegen, aus der die Einzelheiten des in vorzüglicher Weise zusammengestellten Programms ersichtlich sind, und welche ausführliche Mitteilungen enthält. Damit die nötigen Abschlüsse über Fahrpreisermäßigung, Nachtlogis, Mittagessen 2c. rechtzeitig erfolgen können, ist es sehr erwünscht, daß die Mitglieder schon jetzt nach Möglichkeit bindende Erklärungen betr. event. Beteiligung abgeben.

□ **Siegen**, 2. Juni. Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden auf Strecke Hagen-Betzdorf bezw. Kreuzthal-Amalienhütte folgende Sonderzüge gefahren: Am 2. Juni: Hagen ab 3.40 nachmittags, Betzdorf an 7.19 nachmittags, Hagen ab 8.04 vormittags, Kreuzthal an 10.58 vormittags, Hagen ab 5.17 vormittags, Kreuzthal an 7.51 vormittags, Kreuzthal ab 7.55 vormittags, Amalienhütte an 10.35 vormittags, Kreuzthal ab 11.02 vormittags, Amalienhütte an 1.41 nachmittags. Ferner am 5., 6. und 11. Juni Amalienhütte ab 4.06 nachmittags, Kreuzthal an 6.40 nachmittags, Kreuzthal ab 6.45 nachmittags, Hagen an 9.42 nachmittags. Die Züge Kreuzthal-Amalienhütte und umgekehrt haben Anschluß von bezw. nach Marburg.

∨ **Wetterbericht.** Während die einzelnen Barometerstände im großen und ganzen gegen gestern keine wesentliche Aenderung aufweisen, ist die Luftdruckverteilung namentlich über Central-Europa noch sehr unregelmäßig geblieben. Der Witterungs-Charakter ist immer noch unbeständig und in Deutschland herrscht an vielen Orten noch völlige Trübung. Nur in Süddeutschland und im Alpengebiet hat es noch stellenweise aufgeklärt, doch ist es daselbst noch verhältnismäßig kühl geblieben. Voraussichtliche Witterung: Bei wechselnder Bewölkung etwas wärmeres aber noch nicht beständiges Wetter: einzelne Gewitter und Strichgegen zumal in der Pfalz und im Norden Bayerns nicht ausgeschlossen.

Westfalen.

□ **Marienborn**, 1. Juni. Sie sind im Weißthal aufwärts gezogen die „Idaljäner", diese Meister in allerlei Erdarbeiten. Sie haben den Bau der Grubenbahn, welche die Förderung der Eisensteingrube „Grimberg" von da drei Kilometer thalwärts nach Marienborn zu schaffen hat, begonnen. Die von den Rädern der Eisensteinwagen allzujehrmaltraitierte Straße wird dadurch zu unserer Freude im Sommer staubfreier, im Winter sauberer werden. Wenn nun auch die Konzession zum Weiterbau der Eisern-Siegener Bahn bis Marienborn zur Stunde noch nicht erteilt ist, so dürfte dieselbe doch in Kürze zu erwarten sein, da die Grimbergbahn ihren Anschluß an die Sekundärbahn bewerkstelligt. Auch dürfte der Besuch Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Brefeld, womit die hierorts belegene Walzeugießerei Gutermann am Mittwoch beehrt wurde, immerhin eine Beschleunigung in der Erledigung der

Bahnfrage Siegen-Marienborn bedeuten (?), sodaß auch diese Strecke im Laufe des Sommers gebaut wird.

□ **Niederschelden**, 2. Juni. Heute nacht wurde durch herabfallendes Gestein auf Grube Storch & Schöneberg der Bergmann Tillmann Loos aus Häuslingen getötet. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau mit acht Kindern.

V **Freudenberg**, 1. Juni. Die Fahrradlieferung für die Behörden der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung ist dem Mechaniker Herrn B. F. Kuhlmann in Wilhelmshaven auf die von demselben vertretenen Concordia-Fahrräder der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. H. Koch & Co., Bielefeld, vertragsmäßig übertragen worden. Da seitens der Kaiserl. Garnison-Verwaltung bezüglich der Beschaffenheit der Fahrräder bedeutende Anforderungen gestellt werden, dürfte die Wahl dieser Räder ein Beweis für ihre Güte und Preiswürdigkeit sein. Die Firma Daniel Jung hierselbst liefert Kochsche Räder zu mäßigen Preisen.

Münster, 1. Juni. Der Kultusminister Studt, der sich schon als Oberpräsident als eifrigen Förderer jeder Art von Leibesübungen bewiesen hat, hat für die Errichtung eines gemeinschaftlichen Bootshauses des akademischen Rudervereins und des Rudervereins Münster 12 000 M. bewilligt.

Herne, 1. Juni. Durch Einbruchsdiebstähle wird die hiesige Gegend seit einiger Zeit vielfach heimgesucht. In der vergangenen Nacht wurden wieder bei einem Kaufmann in Castrop Manufacturwaaren im Werte von mehr als 1000 M. gestohlen.

∞ **Soest**, 1. Juni. Anläßlich des IX. Westfälischen Feuerwehr-Verbandsfestes am 9. und 10. Juni in Soest werden von den beteiligten Eisenbahn-Direktionen am 10. Juni (Sonntag) 5 Sonderzüge nach hier abgelassen und zwar: 1. von Hagen ab 7 Uhr 55 Minuten morgens auf allen Stationen zwischen Hagen und Soest haltend und um 9 Uhr 30 Minuten ankommend. 2. von Iserlohn ab 7 Uhr 13 Minuten mit Anschluß von Plettenberg, Werdohl, Altena, Letmathe über Hemer, Menden, Fröndenberg, Unna und von dort ab durchfahrend bis Soest, um 10 Uhr 5 Minuten eintreffend. 3. von Gelsenkirchen ab 6 Uhr 45 Minuten über Wanne, Bochum Süd, Langendreer, Lütgendortmund, Dortmund, Hörde, Sölde, Holzwickede und dann ebenfalls durch bis Soest, um 9 Uhr 15 Minuten ankommend. 4. von Hamm ab 8 Uhr nach Welver und von hier ab vereinigt mit 5. von Ueckendorf-Wattenscheid ab 6 Uhr 50 Minuten über Bochum Nord, Langendreer, Dorstfeld, Dortmund Süd, Brakel, Wickede, Königsborn, Lenningsen, Allen, Welver und Borgeln nach Soest, um 9 Uhr anlangend. Zurück werden 4 Züge gefahren und zwar: 1. für die Verbindung nach Iserlohn, Plettenberg über Unna ab 8 Uhr 9 Minuten abends. 2. für die Verbindung nach Hagen ꝛc. ab 8 Uhr 18 Minuten an 9 Uhr 53 Minuten in Hagen. 3. für die Verbindung nach Gelsenkirchen über Holzwickede, Dortmund, Bochum ab 9 Uhr und in Gelsenkirchen gegen 11 Uhr 30 Minuten. 4. für die Verbindung nach Ueckendorf-Wattenscheid über Welver, Dorstfeld ab 9 Uhr 15 Minuten und in Ueckendorf ebenfalls gegen 11 Uhr 30 Minuten. Die Sonderzüge können auch von Nichtfeuerwehrleuten benutzt werden. Die Sieger- und Sauerländer Wehrleute müssen, um am Festtage noch rechtzeitig einzutreffen, von Hagen ab den Schnellzug benutzen und würden alsdann um 10 Uhr 53 Minuten hier sein. Dieselben müßten, wenn sie abends den Anschluß erreichen wollen, bereits um 6 Uhr 10 Minuten nachmittags die Rückreise antreten. Die speziellen Fahrpläne werden in den nächsten Tagen auf den verschiedenen Stationen ausgehangen.

Letzte Post.

Hannover, 1. Juni. Gestern abend fand hier eine Versammlung der Angestellten der hiesigen Straßenbahn statt, in welcher beschlossen wurde, in den Streik einzutreten. Derselbe ist heute ausgebrochen. Die Beteiligung ist eine allgemeine. Ausschreitungen sind bisher nicht vorgekommen.

London, 1. Juni. Die amtliche Verlustliste über das Treffen, welches die Yeomanry bei der Wegnahme eines Lagers der Aufständischen bei Kheis in West-Griqualand am 28. Mai zu bestehen hatte, ergiebt, daß 1 Offizier und 3 Mann getötet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet sind.

Winburg, 31. Mai. General Rundle hatte am 29. Mai bei Senekal einen schweren Kampf mit den Buren zu bestehen, die mutig Widerstand leisteten. Bei Sonnenuntergang war das Gefecht noch nicht entschieden.

London, 1. Juni. General Rundle scheint bei Senekal am 28. Mai stark gelitten zu haben. Er verlor 45 Tote und viele Verwundete. Unter den letzteren befanden sich 6 Offiziere.

London, 1. Juni. Präsident Krüger, dessen Aufenthalt geheim gehalten wird, beabsichtigte anfänglich nach Holland zu gehen, doch soll dies die holländische Regierung der Burendelegation ausgeredet haben. Krügers persönlichem Wunsch entspricht es mehr, sich in Deutsch-Südwestafrika niederzulassen.

Petersburg, 31. Mai. In der Nacht auf den 30. Mai äscherte eine große Feuersbrunst die Hälfte der Kreisstadt Wladimir-Wolynski (Gouvernement Wolhynien) ein. 800 Familien sind obdachlos.

Letzte Depeschen.

Berlin, 2. Juni. Wie dem „Lokal-Anzeiger" von gut unterrichteter Seite versichert wird, sind sowohl von seiten der hiesigen amerikanischen wie der englischen Botschaft an zuständiger deutscher Stelle Vorstellungen erhoben worden wegen des vom Reichstage beschlossenen Fleischbeschaugesetzes. Seitens der englischen Regierung wird die Erschwerung der australischen Fleischeinfuhr beklagt. Es ist ausgeschlossen, so fügt das genannte Blatt hinzu, daß infolge dieser Vorstellungen das Fleischbeschaugesetz im Bundesrat noch scheitern könnte, jedoch wäre es wohl möglich, daß beim Erlassen der Ausführungsbestimmungen auf gewisse den deutschen Interessen nicht entgegenstehende Wünsche des Auslandes Rücksicht genommen würde.

Berlin, 2. Juni. In der gestrigen Besprechung im Handelsministerium wegen der Errichtung einer Handelskammer für Berlin wurde den „Berliner Neuesten Nachrichten" zufolge beschlossen, nach der jetzt notwendig eintretenden längeren Geschäftspause die Beratungen fortzusetzen. Nachdem die maßgebenden Orts obwaltenden Absichten als unverrückbar feststehend bekannt gegeben worden sind, hofft man, nach der Pause ein Einverständnis auf der Grundlage der Errichtung einer Handelskammer für Berlin bezw. der Umwandlung der Körperschaft der Aeltesten der Kaufmannschaft in eine Handelskammer zu erzielen.

Berlin, 2. Juni. Zu der Ansicht der „Vossischen Zeitung" über die angebliche Nichtbestätigung des Dr. Briukmann zum Bürgermeister von Berlin schreiben die „Neuesten Nachrichten": Wir glauben aus einer zuverlässigeren Quelle zu schöpfen, wenn wir der Annahme zuneigen, daß eher das Gegenteil der Fall sein wird.

Konitz, 2. Juni. Die Stadt war bis gestern abend spät unter dem Eindruck der gestrigen Bekanntmachung vollständig ruhig. In den Straßen fanden vereinzelte Ansammlungen statt, jedoch unterblieb das Gejohle und Steinwerfen der letzten Tage. Der Landrat Baron v. Zedtlitz ritt auf den Markt, wo er längere Zeit mit den Offizieren des eingelegten Bataillons sich unterhielt. Plötzlich richtete er sich der Menge gegenüber im Sattel auf und wandte sich mit den Worten an das Publikum: Meine Herrschaften, ich schlage vor, nach Hause zu gehen. Unter lebhaftem Bravo zerstreute sich die Menge.

Köln, 2. Juni. Eine gestern abend stattgehabte von über 700 Personen besuchte Versammlung der Straßenbahnangestellten beschloß den sofortigen Ausstand. Heute vormittag ruht der Straßenbahnbetrieb vollständig.

Zürich, 2. Juni. Der Alt-Bundespräsident Lachenal, etwa 30 National- und Ständeräte aller politischen Parteien, zahlreiche hervorragende schweizerische Universitäts-Professoren und Juristen sowie Vertreter der schweizerischen Groß-Industrie erlassen einen offenen Brief an das englische Parlaments-Mitglied Courtney, Präsident des südafrikanischen Versöhnungs-Komitees, mit der Bitte, alles aufzubieten, um durch baldigen Abschluß eines ehrenvollen Friedens beiden Republiken ein selbständiges staatliches Leben weiterhin zu ermöglichen.

Budapest, 2. Juni. Nach einer Depesche der „Vossischen Zeitung" sind in den Werkstätten der staatlichen Maschinen-Fabrik und der Firma Ganz & Co. etwa 2000 Arbeiter ausständig. Man hofft, daß ein Ausgleich zu Stande kommt.

Pretoria, 2. Juni. Präsident Krüger, Staatssekretär Reids und andere Mitglieder der Regierung sind nach Lydenburg abgereist. Es werden keinerlei Informationen in das Ausland gelassen. Die Lage der Buren wird täglich kritischer.

RUDOLPH HERTZOG

Gründung 1839. **BERLIN C.** Breitestrasse 15.

Zur Reise- und Bade-Saison:

Vigoreux und Lodenstoffe.	Prakt. Qual. Br. 90/130 cm. Mtr. 50 Pf. b. 4,50 M.	Bedruckt Seiden-Foulard.	Punkt-, Blumen- u. Fantasiemuster. Br. 50/70 cm. Meter 90 Pf. bis 6,50 M.
Covert-Coatings, Zwirnstoffe.	Effektv. Neuheiten. Br. 95/120 cm. Mtr. 1,75 b. 8 M.	Karierte und gestreifte Seide.	Neue Saisonfarben. Br. 45/54 cm. Mtr. 2,25 bis 6 M.
Wollene Lawn-Tennis-Stoffe.	Halbwolle 75/95 cm. Meter 90 Pf. bis 1,25 M. Ganzwolle 75/140 cm. Meter 1,65 bis 4 M.	Gemusterte Seiden-Stoffe.	Neue Fantasiemuster. Br. 54/58 cm. Mtr. 2,25 b. 10 M.
Crêmefarb. Cheviots u. Loden	f. Strand- u. Prom.-Kleider. 100/130 cm. 1,25 b. 4 M.	Ostindischer Seidenbast.	Glatt u. gemustert. Br. 51/86 cm. Mtr. 2,50 b. 3,50 M. Roben von ca. 8½ Mtr. Br. 83/86 cm. 24 bis 32 M.
Barèges und Grenadines.	Glatt u. gemust. Br. 95/120 cm. Mtr. 1,25 b. 4,50 M.	Kleiderleinen mit Seide.	Streifen, Karos u. effektv. Must. 70 cm. 1,50 b. 1,75 M.
Alpacca- und Mohair-Stoffe.	Glanzreiche Qual. Br. 95/120 cm. Mtr. 1,25 b. 4,50 M.	Elsasser u. Englische Zephyrs	Streifen, Karos, einf. Br. 70/80 cm. 45 Pf. b. 1,80 M.
Elsasser Wollen-Musseline	hell-, mittel- und dunkelfarbig. Breite 70/80 cm. Beste Qualitäten. Meter 85 Pf. bis 1,30 M.	Organdys, Plumetis, Lappets.	Elsass., Englisch., Franz. u. Schweiz. Neuheiten. Breite 70/80/100 cm. Meter 60 Pf. bis 4,50 M.
		Gest. Zephyr- u. Batist-Roben.	Moderne Keilform, weiss, farbig. 13,50 bis 60 M.

Badewäsche.

Gekräuselte Handtücher	Gekräuselte Abreibetücher	Gekräuselte Badetücher	Bademäntel	Bade-Anzüge
Stück 80 Pf., 1,50 M. bis 5 M.	Stück 1,25 M. bis 4 M.	Stück 2 M. bis 10 M.	Stück 4,25 M. bis 16,50 M.	Stück 1,50 M., 3 M. bis 10 M. Bade-Kappen, Bade-Pantoffel.

Reise- und Sport-Kostüme.

Jackett und Rock oder Bluse und Rock aus vorzüglichen Wasch- und Wollstoffen 5,25 M. bis 96 M.

Reise- und Staub-Mäntel aus Köper, Beige, Loden oder Gloria 9, 11,50, 12 bis 33 M.

Staub- und Reise-Capes. Praktische Neuheit. Aus imprägniertem Loden, Covert-Coat oder Batist 17, 24 bis 30 M.

Radfahr-Anzüge, Sweaters, Sportstrümpfe und Gamaschen, Sportmützen für Damen u. Herren, Havelocks, Pelerinen, Lawn-Tennis-Anzüge für Herren, Kleiderröcke, Capes, Blusen, Blusenhemden, Jupons, Tricotagen, Strümpfe, Glacé- u. Stoffhandschuhe, Krawatten für Damen u. Herren.

Sport- u. Reisehemden für Herren	Farbige Oberhemden für Herren	Sport-Gürtel u. Gürtelwesten für Herren
Baumwolle, Wolle, Seide 1,20 bis 14 M.	aus Perkal und Zephyr 5 bis 8 M.	aus Baumw., Wollen- u. Seidenstoffen 1,50, 2,25 bis 4,50 M.

Plaids, Reisedecken, Reisekissen, Touristen-Taschen, Sonnen-, Regen- und Touristen-Schirme, Schirmhüllen.

Preislisten, Proben und alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Verdingung

des Neubaues eines Dienstwohngebäudes nebst Stallgebäude auf Bahnhof **Herdorf** einschließlich Materiallieferung (ca. 200 qm bebaute Grundfläche)

Termin am 9. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr,

Konstantinstraße 3 hierselbst.

Die Verdingungsunterlagen sind hierselbst und bei der 86. Bahnmeisterei in Herdorf einzusehen, auch sind dieselben, mit Ausnahme der Zeichnungen, von dem Eisenbahnsekretär Neukirchen hier gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. zu beziehen.

Köln-Deutz, im Mai 1900.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Nutzholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Donnerstag, den 7. Juni cr., vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Bureau hiesiger Oberförsterei nachstehende Hölzer öffentlich verkauft: Schutzbezirk Frohnhausen (Förster Kleinwächter). Distrikt 98d Thalen: Fichten: 93 Stämme = 46,32 Festm., 10 St. Stangen 1r Kl., 6 Rm. Brennknüppel.

Die Aussage, die ich gegen den Herrn Heinrich Klöckner in Buschhütten gethan habe, beruht auf Irrtum, da derselbe die Sache mit dem Polier geordnet hatte, welches ich nicht wußte.

Richard Mertens, Bottenbach.



Zur gewissenhaftesten Ausführung **aller**, auch der schwierigsten

Reparaturen an Uhren

empfiehlt sich unter weitgehendster Garantie

Franz Jahn,

praktisch gelernter Uhrmacher in **Geisweid** neben der Post.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Abonnements-Einladung der Zeitschrift **„Wehr und Waffe für die Jugend"**, Verlag von Paul Pittius, Berlin, Oranienstraße 119, bei, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Schweineschmalz, gar. rein Pfd. 45 ₰
Speck, ff. geräuchert „ 56 „
Vorderschinken, ff. geräuchert „ 65 „
Süßrahm-Tafelmargarine „ 60 „

Versandt geschieht per Post und Bahn gegen Nachnahme, ca. 30 Pfd. sende **franko** per Bahn.

Wilh. Lüdeking, Vlotho.

Der heutigen Nr. liegt ein Prospekt über Fahrräder der Bielefelder Maschinenfabrik Dürkopp & Co., Generalvertreter für die Kreise Siegen, Biedenkopf und angrenzende Bezirke, Daniel Jung, Freudenberg, bei, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.

Der Erziehungs-Verein der Synode Siegen sucht für ein 5 wöchentliches **Mädchen**, bei einem jährlichen Pflegegeld von 160 M., christliche Familienerziehung. Näheres bei Pastor **Hubbert** in Eiserfeld.

Eine neue

Jauchepumpe

(Lotteriegewinn) ist billig abzugeben.

Näheres bei Wirt **Heinr. Hundt**, Siegen, Hagenerstraße.

Zeugnishefte

für evangelische Volksschulen

empfiehlt

Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen i. Westf.

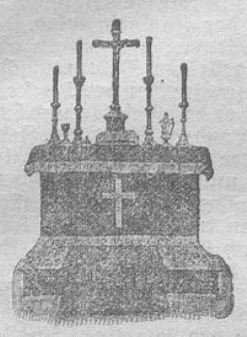
Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C. Molkenmarkt 6.

Vornehme, einfache wie reiche, Wohnungs-Ausstattung,
besonders in den Preisen von M. 1000 bis M. 30,000. — Moderne Möbel.
Besichtigung erbeten. Album kostenfrei.

Gegründet 1836. Gegründet 1836.

Neue Drahtmatratze; höchste Anschmiegungsfähigkeit.

Abbild., Preise, Beschreibung gern kostenfrei.
Auf Wunsch zur Probe.



Kunstanstalt für Kirchenausstattungen.

(Buchhandlung der Berliner Stadtmission.)
Berlin SW 61, Johanniterstr. 6.

Kirchengeräte, Altäre, Kanzeln.

Abendmahls- und Taufgeräte, Bekleidung von Altären etc.
Hostien, Altar-, Kron- und Wandleuchter.
Prediger-Ornate, Talare, Baretts, Bäffchen.

Sämtliche Ueberschüsse fließen der Berliner Stadtmission zu.

Evangelischer Gottesdienst

in der Gemeinde Siegen.

1. Pfingsttag, den 3. Juni 1900.
Vorm. 7½ Uhr: Pfr. Winterhager.
„ 9¼ Uhr: Pfr. Vorländer.
(Abendmahlsfeier.)
Nachm. 2 Uhr: Pfr. Achenbach.
(Jugendgottesdienst.)

2. Pfingsttag, den 4. Juni 1900.
Vorm. 7½ Uhr: Pfr. Achenbach.
„ 9¼ Uhr: Pfr. Kühn.
Nachm. 2 Uhr: Pfr. Winterhager.

Am 2. Pfingsttag Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Methodisten-Gemeinde,

Sandstraße 55.

Sonntag, den 3. Juni.
Morgens 9 Uhr: Pred. L. Brändle.
Abends 8¼ Uhr: Derselbe.

Am Pfingstmontag:
Morgens 9 Uhr: Pred. L. Brändle.
Abends 8¼ Uhr sowie am Mittwoch abend **Gebetstunde.**
In Weidenau, Gartenstr. 22, am Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Versammlung. Am Donnerstag: Gebetstunde. Hilfsprediger W. Schray.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Siegen, Sandstraße 34.

Am **Pfingstsonntag, den 3. d. M., abends 8¼ Uhr:**

religiöse Versammlung.

Redner: Prediger G. Nagel.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Siegen, Sandstraße 34.

Missionsfest

Kloster St. Marienberg-Helmstedt
20. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Frauen-Fest zu Alchen

wird, so der Herr will,
Sonntag, den 10. Juni
gefeiert werden. Prediger **Manderbach** von **Heisterberg** wird, so der Herr will, dasselbe abhalten, wozu jedermann hiermit freundlich eingeladen wird.
Der Missions-Verein.

Ortskrankenkasse der Arbeiter im Amte Weidenau.

Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr im Lokale des Gastwirts Herrn Karl Reuter, Weidenau,

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes (§ 12 der Statuten).
2. Beschlußfassung über Aenderung des § 63 Abs. 2 des Statuts.

Weidenau, 30. Mai 1900.
Der Vorstand.

Hoffmann-

Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10 jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

Damen und Herren

beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma

Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Strickmaschinen, Nähmaschinen

liefert **H. Böcking,**
Salchendorf b. Neunkirchen.
Auf d. Strickmaschine w. d. Anlernen m. bes.



Die Kunstanstalt für Kirchen-Schmuck
von **Dr. C. Ernst,** Berlin W. 8, Kronenst. 24,
versendet ihren
ausführlichen Katalog über sämtl. Kirchengeräte
(„Ratgeber bei der Auswahl und Anschaffung von Kirchengeräthen") **kostenlos.**
Eine Mitteilung über die gewünscht. Abbild. w. erbeten.

Geschäft begründet 1804.

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Berlin W. 64, Unter den Linden No. 24,

Cigaretten. **Cigarren** Spezial-Marke: **„Deutsche Marine."** Havana-Importen.

1/10	Verp.	Capitanos zu 6 Pfg.	1/20	Verp.	Princesas zu 12 Pfg.
1/10	„	Torpedos „ 7 „	1/20	„	Emperadores zu 15 Pfg.
1/10	„	Admirales „ 8 „	1/40	„	Reg. Salon m. Ring zu 18 Pfg.
1/10	„	Conchas finas 10 Pfg.	1/20	„	Aguila Guillams „ 20 „

Die Cigarren „Deutsche Marine" sind besonders leicht in Qualität und zeichnen sich durch vorzüglichen Brand und guten Geschmack aus.
5% **Abzug** bei **Baarzahlung** und Entnahme von **Originalkisten.**

Telegr.-Adr. Cagusgerol-Berlin.

Zu Abschlüssen in Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen

empfiehlt sich die

Haupt-Agentur

der
Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden, der Berlinischen Lebens- und der Kölnischen Unfallversicherungs-Gesellschaft
Heinr. Bruch, Siegen, Mühlenstr. 3.

Schnellstes Rad
der Welt

Süderland 12

mit
Patent-Tretkurbellager.

Süderland 12 schlägt in Bezug auf leichten Lauf jedes Concurrenz-Fabrikat, welchen Namen es auch tragen möge.
Große Anzahl Räder, sowie sämtliche Zubehörteile stets auf Lager.
Empfehle meine neu eingerichtete Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Heinrich Hermann, Eiserfeld.
Generalvertreter für Kreis Siegen und Olpe. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

1895er Rotwein

eigener Kelterung

von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Ltr. M. 1,00, oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1.00.

Probefäßchen 20—25 Ltr. Probekiste 12 Flaschen.

J. M. Dietrich,
Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko.

Volksbureau, Siegen, Marienbornerstrasse 17|1.
Die Rechtsschutzstelle erteilt an Jedermann Rat und Auskunft
in bürgerlichen Rechts- und Strafsachen,
in Arbeiterschutz- und Arbeiter-Versicherungssachen.
in Armenrechts- und Unterstützungssachen.
Anfertigung von Schriftstücken, Gesuchen u. dergl. gegen mäßige Berechnung.



Teppiche

Möbelstoffe
Gardinen
Portièren
Tischdecken

Spezial-Teppich-Geschäft
C. Sommer,
Siegen, Siegbrücke.

Gebr. Achenbach,

Weidenau (Sieg).



Fabrik für Wellblechhäuser, Wellblechthore, Bedürfnißanstalten, **Gartenhäuser.** Lauben v. 35 M. an. Gartenmöbel.

Teilzahlung monatlich 10 M. liefert eleg. Garderobe nach Maß. Auch bar Kasse mit kleinstem Nutzen. **J. Tomporowski,** Schneidermstr., Berlin SO., Neanderstr. 16.

Barmen.

Hotel Vereinshaus.

Gegenüber dem Bahnhof und der Post.
Feste solide Preise.
Ernst Fink, Verwalter.

Christl. Hospiz

Berlin SW 68,
Oranienstr. 106.
Nahe dem Dönhoffsplatz.
34 Zimm. v. 1,50 M. an m. elekt. Licht.

Adelboden. Berner Oberland. Erholungsheim **Edelweiss.** 1356 M. 20. Juni bis 20. Sept., zunächst dem Walde, bis 10. Juli und Sept. 25 pCt. Ermässigung. Näh. durch Prospekte.

Regierungs-Kommissar.

Technikum Altenburg S.-A.

für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Prog. fr.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Geübte Zwicker

und tüchtige **Ueberhohler** für Zwickmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schuhfabrik **W. Müller,** Darmstadt.

Sattlergehülfen

sofort gesucht.
Ed. Löttgen, Weidenau.

Junger tüchtiger

Damenschneider,

unverheirathet, wird für engl. Costumes behufs Ausbildung zum Zuschneider gesucht. Bedingung: tadelloser Arbeiter.
Offerten unt. **L. D. 1629** an die Exped. d. Ztg.

Einen kräftigen

Arbeiter

zum Schleifen von Herdplatten sowie mehrere **Mädchen** für die Malerei sofort gesucht.
Siegerländer Herdfabrik,
G. m. b. H.,
Geisweid.

Von einem **Fabrikgeschäft in Weidenau** wird ein

Invalide

gesucht für Ausgänge und leichte Lagerarbeiten; ebenso ein **tüchtiger**

Schmied

für dauernde Beschäftigung.
Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Arbeitsnachweis

des Evangl. Arbeiter-Vereins zu Berlin.
Alexanderstr. 42. Fernsprecher VII 3987.
Arbeitsuchende: **1 Zimmerer, 2 Arbeiter, 1 Portier.**
Offene Stellen: **2 Arbeitsburschen, 1 Krankenwärter, 6 Tischler.**

Tüchtiger Schmiedegeselle

findet sofort bei gutem Lohn Arbeit.
Heinrich Thomas, Gießen, Neuenweg.

Ein Wagner,

der selbständig arbeiten kann, auch auf Schreinerarbeit geübt, sucht dauernde Besch., Branche einerlei, am liebsten in einer Fabrik in Frankfurt od. nächster Umgeb. Off. erb. m. Angabe der Beschäft. unt. **J. W. 150** postlag. Heppenheim a. d. B.

Zwei christliche

Schreinergesellen

zu bald für Möbelarbeit gesucht von der **Schreinerei der Waisenanstalt Godesheim** bei Godesberg a. Rh.

Zwei tüchtige

Stellmachergesellen

und einen kräftigen **Lehrling** sucht
Johann Schmidt II, Sägewerk, Alsdorf.

Tüchtige

Dreher und Hobler

für schwere Bänke, sowie

Maschinen- u. Werkzeug-Schlosser und Monteure

gesucht.
Siegener Maschinenbau-Actiengesellschaft
vormals A. & H. Oechelhaeuser.

Ein zuverlässiger **Bäckergeselle,** welcher selbständig arbeiten kann, gesucht von
H. Utsch, Gosenbach.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht von
Frau **Inl. Busch, Clafeld.**

Eine deutsche Dame

sucht für ihren Haushalt in England ein tücht. braves **Mädchen,** das in der Küche bewandert ist und auch etwas Hausarbeit übernimmt. 30 M. monatl. Reisevergüt. Anerb. nebst Zeugnisabschriften an Frau **F.** aus London in Dr. Böhms Sanatorium, Friedrichroda i. Th., **zu richt.**

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:
Pastor Ueberschär-Bernstadt.
Apotheker E. Richtor-Osterode a. H.
Professor Dr. Landerer-Stuttgart.
Dr. Gerhard-Darmstadt.
Assessor Dr. Finzenhagen-Magdeburg.
Pastor Dutschke-Zaatzke.

Eine Tochter:
Stadtbaurat Gronarz-Recklinghausen.
Dr. med. Helbig-Plauen.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:
Margarete Diesing, Hermann Meyer-Förderstedt.
Elisabeth Müller, Konrad Hoffmann-Brandenburg a. H.
Julie Maas, Paul Krenzlin-Elberfeld.
Hulda Cronrath, Peter Koch-Betzdorf.
Emilie Langenscheid, Karl Prosch-Altenhundem.
Lina Gudelius, Christian Volk-Haiger.

Verehelicht:
Dr. Alfred Hüffer, Lina Arndts-Leipzig.
Eduard Linka, Anna Wildtraut-New-York.

Todes-Anzeigen.

Dr. med. Emil Bode-Dresden.
Maurermeister Heinrich Weyland-Langenau
Postschaffner Ernst Schmidt-Neunkirchen, 40 J.
Johann Peter Weidenbach-Sinn, 75 J.
Aufbereitungssteiger Leonhard Heß-Neunkirchen.
Theodor v. Reichenau-Salchendorf, 55 J.
Ww. Wilhelm Bender, geb. Louise Hahr-Düren, 74 J.
Frau Amtmann Schmidt, geb. Bronn-Erndtebrück, 67 J.
Karoline Keune, geb. Schmidt-Bielefeld, 72 J.
Anna Stamm-Mühlhof b. Valbert, 20 J.
Christine Seiler, geb. Dreser-Gieleroth, 37 J.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18

Hierzu eine Beilage.

Nr. 128.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Sonntag,
den 3. Juni 1900.

Reise-Abonnements

(tägliche Zusendung unter Streifband)

werden auf unsere Zeitung für **einzelne Wochen und Monate**, von jedem beliebigen Tage an gerechnet, angenommen; unsere geehrten Leser haben daher nicht nötig, die gewohnte Lektüre während der Reisezeit zu entbehren. Diese Reise-Abonnements können **nur bei unserer Geschäftsstelle, Siegen i. Westf., Sandstr. 18, unter Beifügung des Abonnementspreises** von **40** Pfg. (Inland und Oesterreich-Ungarn) und **60** Pfg. (Ausland) für die Woche (inkl. Porto) bestellt werden. Gewünschte Aenderungen der Adressen werden jederzeit berücksichtigt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur **Reise-Abonnements** von uns direkt bezogen werden können. Soll das **zu Hause gehaltene Exemplar** an einen neuen Aufenthaltsort gehen, so ist ein bezüglicher **Ueberweisungs-Antrag** an die **Postanstalt** des bisherigen Wohnortes zu richten. — Die Umwandlung eines **bei der Post abonnierten Exemplares** in ein **Reise-Abonnement** durch die Geschäftsstelle ist unzulässig.

Die Geschäftsstelle des „Volk“.

Kassel.

Vertrauliche Besprechung der Freunde des „Volk“ und der Christlich-Sozialen am 6. Juni, abends 6 Uhr, in Kassel.

Referent: Lic. Weber.

Nur Freunde haben Zutritt.

Kolonialrundschau.

II.

Zu sehr pessimistischen Betrachtungen über den gegenwärtigen Stand unserer Kolonialpolitik nötigen entschieden die Veröffentlichungen des Dr. Passarge in der Beilage zu No. 17 der „Deutschen Kolonialzeitung“. Dieser Artikel enthält einen scharfen Angriff auf den Hamburger Rechtsanwalt Dr. Scharlach, den Direktor der South West Africa Co. und der Gesellschaft Südkamerun. Nach Herrn Dr. Scharlach fehlt es unseren Kolonien in erster Linie zur Entwickelung an Geld. Man muß das englische Pfundaktiensystem annehmen, dann wird man, da hierbei die Beteiligung der breiten Volksschichten möglich ist, zu kolonialen Unternehmungen Geld in Hülle und Fülle haben. Um aber das Großkapital zu veranlassen, Geld in die Kolonien zu stecken, muß die Regierung dem Großkapital etwas bieten; und was sie bieten kann, sind Landkonzessionen. Demnach schlägt Herr Dr. Scharlach ferner vor, unsere Kolonien in Form von Landkonzessionen an Privatgesellschaften zu vergeben.

Da nun deutsches Kapital angeblich für koloniale Unternehmungen allein nicht zu haben war, so begründete Herr Scharlach mit deutsch-belgischem Gelde die Gesellschaft Südkamerun, in Südwestafrika aber lebte die South West Africa Co., gestützt durch Rhodesisches Geld, wieder auf, und so wurden denn in Kamerun belgische, in Südwestafrika Rhodesische Interessen geschaffen. Dr. Passarge weist nun überzeugend nach, daß die großen Schöpfungen Englands, bei denen das englische Pfundaktiensystem eine Rolle gespielt, nur dann florierten, wenn die betreffenden Gebiete für großkapitalistische Unternehmungen reif, d. h. wenn Arbeitskräfte vorhanden waren. Der beschränkte Raum des „Volk“ verbietet uns näher auf die interessante schlagende Beweisführung einzugehen. Es sei nur gesagt, daß in Johannesburg in Transvaal der Bergbau nur darum florierte, weil dank der langjährigen trefflichen Besiedelung des Transvaal durch die Buren, die schwarze Bevölkerung, statt sich durch beständige Kriege und Sklavenjagden zu vermindern, vermehren konnte. In Rhodesia dagegen, dem gewaltigen Lande zu beiden Seiten des Zambesi, das nur dünn bevölkert ist, trat ein absolutes Fiasko ein. Das Pfundaktiensystem allein ist also nicht im Stande, eine Kolonie zur Entwickelung zu bringen. Eins nur läßt sich freilich mit voller Klarheit aus der englischen Kolonialgeschichte ableiten: das Pfundaktiensystem hat sich für Börsenspekulanten als vorzügliches Mittel bewährt, um die Massen des Volkes um ihr Geld zu bringen. Rentable Unternehmungen macht das Großkapital selbst, zu unsicheren benutzt es das englische Pfundaktiensystem. Soweit Dr. Passarge, auf dessen Angriffe unsres Wissens bis jetzt Dr. Scharlach geschwiegen hat. Sie müssen also wohl berechtigt sein. Möge, fügen wir hinzu, unsre Kolonialregierung ein wachsames Auge haben, daß nicht ein 2. Südseeschwindel, wie ihn England im vorigen Jahrhundert, oder ein zweites Panama, wie es Frankreich in neuester Zeit erlebte, bei uns möglich werde. Aufgabe der Presse ist es, hier aufklärend zu wirken. Sehr verständig ist es, wenn Dr. Passarge mit folgenden Worten die nächsten Aufgaben unserer Kolonialpolitik zeichnet: Das A und O meiner Darlegungen ist es, zu zeigen, daß unsere Kolonien für eine Entwickelung im großen durchaus unreif sind. Daher die zahlreichen Mißerfolge und die Zurückhaltung des deutschen Kapitals. Wo sich rentable Unternehmungen boten, haben unser Kapital und unser Aktiengesetz nie versagt. Die Aufgabe unserer Regierung ist es, langsam und zielbewußt unsere Kolonien zur Entwickelung zu bringen auf dem angegebenen Wege, wie man langsam und zielbewußt ein Kind zu einem tüchtigen, leistungsfähigen Mann erzieht. Ueberstürzung kann nur schädlich sein. Der schlimmste Vorwurf kommt aber noch. Dr. Passarge schreibt weiter: Die bisherigen Operationen der Gruppe Scharlach lassen immer deutlicher die Absicht erkennen, die deutschen Kolonien zu ihrem Monopol zu machen, und das System Scharlach ist der Weg dazu. Nach Passarges Meinung hat sich Herr Scharlach das System von Cecil Rhodes zum Muster genommen, nämlich das System der Amalgamation (d. h. der Verschmelzung der verschiedenen Gesellschaften). So sind die Johannesburger Bergwerksgesellschaften jetzt bereits nahezu durch die Rhodesgruppe amalgamiert. Der jetzige Krieg ist Rhodes' Werk, um diese Bergwerke ganz in seine Hände zu bekommen und zu amalgamieren. Rhodes blickt nämlich viel weiter: Seine Pläne gehen auf die Schaffung eines gewaltigen englischen Reiches von Kairo bis zur Kapstadt. Sollten die Bestrebungen der Gruppe Scharlach mit der „internationalen Erschließung Afrikas“, wie die englische Presse die Rhodesschen Pläne benennt, etwa Hand in Hand gehen? Nach den persönlichen Mitteilungen eines hervorragenden Vertreters der Gruppe Scharlach weiß ich es positiv, daß man sich in seinen Kreisen für diese internationale Erschließung seitens des Herrn Rhodes sehr begeistert.

Bei den nahen Beziehungen Herrn Dr. Scharlachs zu der Rhodesgruppe wäre es ja nicht verwunderlich, wenn in Herrn Dr. Scharlach der Gedanke auftauchte, das Rhodessche Verschmelzungssystem auf unsre Kolonien anzuwenden. Um diesen Zweck zu erreichen, muß das System der Landkonzessionen, deren Besitzer bei ehrlicher Arbeit ja alle Aussicht haben, bankerott zu werden und die dann gern ihre Konzession an kapitalkräftige Gesellschaften verkaufen, vorzüglich geeignet sein. In Südwestafrika, wo Landkonzessionen bereits bestanden, hat ja die mit Rhodesschem und später deutschem Gelde regenerierte South West Africa Co., deren Direktor Dr. Scharlach ist, bereits die Mehrzahl der deutschen kapitalarmen Konzessionen aufgekauft und arbeitet jetzt an der Gewinnung des Weißschen Syndikats und der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika, damit aber an der Vervollständigung der Verschmelzung der Kolonie unter der Herrschaft der Gruppe Scharlach. Auch in Kamerun bereitet sich die Verschmelzung mit Riesenschritten vor. In Ostafrika bewirbt sich Herr Scharlach um die Irangi-Konzession.

Welche Folgen würde eine solche Verschmelzung haben? Zunächst wird die Regierung in ihren eigenen Kolonien nicht mehr viel zu sagen haben. Trotzem wird sie die Kosten der Eroberung der Kolonien und Beherrschung des Landes tragen müssen — um diese Ecke wird unsre Regierung nie herum kommen. Denn wie wir gesehen haben, können Gesellschaften, die Erwerbsgesellschaften sein sollen, nicht die Kosten kriegerischer Unternehmungen tragen. Sie würden bankerott werden, und dann muß die Regierung die Konzession teuer zurückkaufen oder — vielleicht ist Cecil Rhodes so freundlich, sie zu übernehmen.

Wer wollte heute bereits sagen, ob nicht gerade dies — der Gruppe Scharlach selber noch unbewußt — das Ziel ist, auf welches dieser geniale Meister im diplomatischen Intriguenspiel seine ahnungslosen Schachfiguren hindirigiert. Zum Schluß fordert Dr. Passarge Herrn Dr. Scharlach auf, hierauf eine deutsche Antwort zu geben, d. h. eine Antwort, die wie Dr. Martin Luther sagt, Hörner und Zähne hat! Dr. W.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 31. Mai. Unter dem Verdachte, den Mord an der Lehrerin Fräulein Medenwaldt verübt zu haben, ist jetzt von der Kriminalpolizei ein Schlosser Paul Neumann dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Neumann ist ein gewiegter, mit Zuchthaus vorbestrafter Einbrecher und auch bei einem Einbruch festgenommen worden. Die Kriminalpolizei suchte ihn schon seit geraumer Zeit und durch die Zeitungen wurde auch schon einmal vor ihm gewarnt. Seine Spezialität waren Einbrüche bei Lehrerinnen während der Schulzeit in den Stunden zwischen 9½ Uhr vormittags bis 12½ Uhr nachmittags. Er klingelte und öffnete, wenn er keine Antwort erhielt, die Wohnung mit einem Nachschlüssel, um zu stehlen, was er bekommen konnte. Am 16. d. Mts. wurde er bei einem Einbruch ertappt und festgenommen. Im letzten Augenblick versuchte er noch, einen Zettel zu verschlucken. Der Kriminalbeamte, der ihn dingfest machte, holte ihm jedoch das Papier aus dem Munde wieder heraus und man fand nun darauf eine Reihe von Adressen von Lehrerinnen, die Neumann noch heimsuchen wollte. Nach mehreren scharfen Verhören räumte der Verhaftete Einbrüche bei den Lehrerinnen Görke in der Zorndorferstraße, Wormann in der Kaiserstraße, Müller in der Perlebergerstraße, Hotze in der Pfuelstraße, Fritsche und Golf in der Emdenerstraße ein. Man schreibt ihm aber auch noch andere zu, die er nicht verübt haben will, so auch Einbrüche in Charlottenburg. Die Beute pflegte er einem Helfer zu übergeben, der sich an den Einbrüchen selbst nicht beteiligte, sondern auf den Absatz des gestohlenen Gutes beschränkte. Auch dieser wurde festgenommen. Die bei den Verbrechern noch vorgefundenen Sachen, eine ganze Sammlung von Schmuck- und Wertgegenständen, wurden vom Kriminalkommissar v. Bäckmann dem Frl. Seeger, der einzigen Person, die als Freundin mit der Ermordeten näher verkehrt hat, vorgelegt. Frl. Seeger erkannte sofort zwei altmodische Damenringe als das Eigentum ihrer ermordeten Freundin wieder. Diese Ringe waren auf Grund der Angaben Frl. Seegers als nicht mehr vorhanden auch in das polizeiliche Nachlaßverzeichnis aufgenommen worden. Frl. Seeger fielen aber beim Durchsuchen der einen ganzen Tisch füllenden Sachen auch noch ein hölzernes Schmuckkästchen, ein Portemonnaie und ein Kneifer auf. An diese Sachen hatte sie bei der Aufstellung des Verzeichnisses nicht gedacht, sobald sie sie aber sah, erkannte sie auch diese drei Sachen als Eigentum des Fräuleins Meden-

---

Mein Alles allein, soll Jesus nur sein.
Nur Jesus ist die Kraft,
Durch die ich überwinde,
Nur Jesus ist der Grund
Der wahren Heiligkeit;
Nur Jesus ist der Schatz,
Worin ich Alles finde!
Nur Jesus soll es sein,
In Zeit und Ewigkeit!

Tersteegen.

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Aus den Erlebnissen eines Missionars.

26) (Nachdruck verboten.)

Ein baumlanger Irländer wollte ihm soeben den Gnadenschuß versetzen, da wurde diesem das Gewehr aus der Faust geschlagen, Pit Thom stand plötzlich neben Dom Jakobs und deckte ihn.

Er hatte aus der Ferne die verzweifelte Lage des alten Buren wahrgenommen und aus seiner Unthätigkeit erwachend, stürmte er aus der Jamesonschen Stellung mitten durch die Batterie heraus und eilte dem Buren zu Hilfe.

Nun stand er neben ihm und verteidigte ihn und sich mit einem sechsläufigen Revolver gegen die wütend anstürmenden Engländer. Jakobs war, aus vielen Wunden blutend, niedergesunken. Gerade diese Stelle war es, welche den Zugang zu Cronjes Stellung bildete. War sie genommen, war die Schlacht für die Buren verloren.

Jetzt hatten sich jedoch die Buren von neuem gesammelt und ein heftiges Feuer eröffneten sie auf die Angriffsstelle.

Wahrhaft vernichtend wirkte es. Jedoch war das Artilleriefeuer Jamesons so stark, daß an ein längeres Halten trotz alledem nicht zu denken war, so nicht Hilfe herbei käme.

Kommandant Potgieter hatte währenddem auf der rechten Seite den Flankenangriff auszuhalten. Immer von neuem versuchten die Engländer durchzubrechen und den Weg nach Johannesburg zu erreichen. Jameson wußte, daß es Leben oder Sterben hieß und machte mit den Seinen verzweifelte Anstrengungen, das totsichere Feuer der Buren zum Schweigen zu bringen. Mit vernichtendem Artilleriefeuer überschüttete er ihre Felsdeckungen und die Steine wurden braun und blau geschossen, nur die Buren wurden nicht getroffen.

Da dröhnten von Johannesburg Kanonenschüsse, Jamesons Hoffnung hob sich, jetzt endlich erhielt er von dem Reformkomitee die ersehnte Unterstützung.

Aber vergeblich. Buren waren es und keine Briten. Die Hauptmacht der Buren kam mit Artillerie endlich aus Pretoria herbei.

Die ersten Granaten sausten heran und krepierten unter den Engländern.

Das Feuer der Buren wurde lebhafter. Kein Zweifel blieb mehr für Jameson, ein Sieg war nicht mehr zu erfechten, jetzt galt es nur die Rettung in einem gedeckten Rückzuge.

Jameson schickte sich zu einem Rückzuge in südlicher Richtung an. Vorn und hinten, zu beiden Seiten von seinen Geschützen gedeckt, suchte er die Feinde in angemessener Entfernung zu halten. An ein geregeltes Gefecht war nicht mehr zu denken.

Langsam zog er Schritt vor Schritt zurück nach Dornkoop.

Die Buren aber wollten ihn nicht entkommen lassen; durch die Hügel geschützt, gelang es ihnen, die Engländer zu umgehen und einzukreisen.

Gewehrfeuer von allen Seiten erschütterte die Engländer. Der letzte Hoffnungsschimmer entschwand. An ein Entrinnen war nicht mehr zu denken, noch weniger an einen erfolgreichen Kampf.

Es war war 2. Januar 1896, vormittags 10 Uhr, als nach zwölfstündigem Kampfe Jameson die weiße Flagge hißte.

Kommandant Cronje ließ sofort das Gewehrfeuer einstellen und sandte Pit Thom, welcher von dem schwerverwundeten Dom Jakobs an seine Seite geeilt war, zu den Engländern, als Boten, um zu fragen, welche Absichten die Engländer weiter hätten.

Mit wutentstelltem Antlitz empfing ihn Jameson und rief ihm entgegen: „Hündischer Verräter, Dir verdanke ich diese Niederlage!“

„Ich hoffe mit Dir noch einmal im Leben an anderer Stelle abzurechnen. Sage Deinen Genossen, daß wir über die Grenze zurückgehen, so wir unbelästigt bleiben.“

Pit Thom bestellte diese Antwort. Cronje aber bat ihn, noch einmal den Boten zu machen und den Engländern zu bestellen:

„Jetzt ist keine Zeit mehr, zurückzugehen. Die Waffen sind sofort niederzulegen. Jetzt werde ich Euch dorthin führen, wohin ich denke, daß es meine Pflicht ist. Dreißig Minuten gebe ich Bedenkzeit. Sind dieselben ohne befriedigende Antwort verflossen, eröffne ich das Feuer von neuem.“

Wiederum machte sich Pit Thom auf dem Weg zu Jameson. Wie er bei demselben anlangte, fand er Lady Hapman zu dessen Seite. Mit heftigsten Vorwürfen empfing sie ihn und steigerte dieselben, als sie die Botschaft Cronjes hörte, bis zu Wutausbrüchen:

„Feiger, elender Lump,“ rief sie, „den Strick verdienst Du, als infamer Deserteur und Spion. Die Ohnmacht der Truppe schützt Dich davor. Aber ich habe eine private Abrechnung mit Dir zu halten. Meine Ehre — die Ehre einer stolzen Engländerin hast Du beschmutzt, dafür sollst Du erhalten, was Du verdienst — ehrloser Wicht!“ — Bevor sie jemand hindern konnte, hatte sie aus ihrem Gürtel einen Revolver gerissen und denselben mehrmals gegen Pit Thom abgefeuert. Von mehreren Kugeln getroffen, sank derselbe zu Boden.

Die Lady aber sprang auf ihr Pferd, parrierte dasselbe kurz vor Jameson und rief aus:

„Doktor, verzagen Sie nicht. Ich bringe starke Hilfe aus Bulawayo.

Dann sprengte sie im vollen Karriere direkt auf die Stellung der Buren. Dieselben waren ebenso bestürzt, wie die Engländer selbst. Bevor sie noch wußten um was es sich handelte, hatte die Lady den Weg zwischen den Hügeln nach Dornkoop genommen.

Eng auf das Pferd geschmiegt, jagte sie dahin. Wohl umpfiffen sie nachgesandte Kugeln, aber keine traf. Sie war die einzige, welche entronnen war.

Pit Thom aber lag schwerverwundet zu Boden. Einige englische Aerzte bemühten sich um ihn und untersuchten seine Wunden.

Würde die Lady in größerer Kaltblütigkeit gezielt haben, Pit Thom wäre bereits ein toter Mann. So hofften die Aerzte ihn am Leben zu erhalten.

Jameson aber nahm die Bedingung Cronjes an, und er und seine Mannschaft streckten die Waffen.

Cronje hatte Mühe die zornentflammteu Buren vor einer Gewaltthat zurück zu halten.

Nicht weniger als 400 Gewehre, 33000 Patronen, 10 Kisten Maximpatronen, 6 Maximgeschütze und vier andere Kanonen, 200 Pferde und 38 Maultiere fielen in die Hände der Buren. Dann wurden die Toten begraben und unter ihnen der wackere, alte Jakobs. So hatte er dennoch sein Leben für sein Vaterland lassen müssen.

Die Verwundeten wurden auf Wagen geladen und nach Pretoria gesandt. Gegen Morgen des nächsten Tages brachen die Buren nach ihrer Morgenandacht auf und stimmten in schallendem Chor ihre Nationalhymne an. In gewaltigen Klängen scholl es aus der marschierenden Schar:

„Hoch über unf'rem teuren Land
Das Vierfarb-Banner weht!
Und weh der gottvergess'nen Hand,
Die frech nach ihm sich hebt . . . .
Hoch flatterst Du zum Himmelszelt,
Du Banner von Transvaal,
Der Feind zerstob in alle Welt,
Du prangst im hellen Tag . . . .“

Den gefangenen Engländern aber dünkte es wie die höhnende Posaune eines letzten Gerichts über sie.

(Fortsetzung folgt.)

waldt sofort wieder. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, fand man bei der Ermordeten in der Wohnung einige Schmucksachen noch vor. Der Mörder hat wohl geglaubt, daß das Holzkästchen den ganzen Schmuck enthalte, und deshalb nicht weitergesucht, während in Wirklichkeit sich nur die beiden Ringe darin befanden. Auf dem Zettel, den Neumann verschlucken wollte, standen auch Adressen von Lehrerinnen in Moabit, Waldstraße, Birkenstraße u. a. m. Festgestellt ist auch, daß Neumann sich an dem Tage, an dem Fräulein Medenwaldt ermordet ist, kurz nach 9½ Uhr vormittags in dem Hause Beedowstraße Nr. 25, das nach der Birkenstraße Nr. 42 einen Durchgang hat, aufgehalten hat. Er hat an einer Wohnung geklingelt. Als man entgegen seiner Vermutung öffnete und ihn nach seinem Begehr fragte, bot er sich zum Ausbessern der Nähmaschine an, falls diese fehlerhaft sein sollte, wie er es stets that, wenn er die Leute zu Hause traf. Die Inhaber der Wohnung, bei denen Neumann an jenem Tage klingelte, haben ihn bei der Gegenüberstellung bestimmt wiedererkannt. Die Zeit, in der der Mord verübt worden ist, stimmt mit der, während deren Neumann seine Einbrüche zu verüben pflegte, merkwürdig überein. Auch der Befund beim Morde paßt zu der Gepflogenheit des Einbrechers, zu seinre Spezialität. Fräulein Medenwaldt war schwerhörig, fast taub. Sie hörte das Klingeln oft nicht, wenn es nicht besonders stark war. Man nimmt nun an, daß sie es auch überhörte, als Neumann bei ihr klingelte, um in seiner gewohnten Weise einzubrechen und zu stehlen. Der Einbrecher wurde, während er die Behältnisse durchsuchte, von Fräulein Medenwaldt, die sich zunächst in dem kleineren, einfenstrigen Zimmer hinter dem großen, zweifenstrigen aufhielt, überrascht. Da Neumann sehr viel auf dem Kerbholz hatte und einer langjährigen Zuchthausstrafe entgegensehen mußte, so trug er kein Bedenken, die Medenwaldt aus dem Wege zu räumen. Er stach so lange auf ein, bis sie sich nicht mehr rührte. Sein Opfer verblutete dann langsam, während er die Beute zusammenraffte und entkam. Alles, was bei Neumann in seiner Schlafstelle und bei seinem Helfer an Kleidungsstücken ꝛc. gefunden wurde, ist dem Gerichtschemiker Dr. Jeserich übergeben worden. Dieser soll die Sachen daraufhin untersuchen, ob sie Blutflecke oder Reste von solchen enthalten, die beim Auswaschen zurückgeblieben sein könnten.

Einen Thaler verschluckt hatte vor einiger Zeit in Königsberg ein zwölfjähriger Knabe. Der Thaler glitt ohne Beschwerden durch die enge Speiseröhre in den Magen, wo er an einem Röntgenbild deutlich sichtbar war und an den Bewegungen des Magens teilnahm. Da der Knabe fast gar keine Beschwerden hatte, so sah man von einer operativen Entfernung des Thalers vorläufig ab und wandte vielmehr die bekannte Kartoffelkur an. Der Knabe erhielt täglich möglichst viel Kartoffeln in verschiedener Form, was um so leichter war, als er Kartoffeln sehr gern aß und sein Eifer im Essen noch durch die Androhung erhöht werden konnte, daß er bei einem Mißlingen der Kur operiert werden müßte. Als man jetzt wieder durchleuchtete, hatte der Thaler seine Lage schon verändert, am dritten Tage wurde er durch eine abermalige Durchleuchtung deutlich im Darm nachgewiesen. Schon am folgenden Tage ging das Geldstück ohne Beschwerden ab. Die Kartoffelkur, die sich hier wiederum so glänzend bewährt hat, stammt von den englischen Juwelendieben. Durch die breiige Kartoffelmasse werden die Fremdkörper eingehüllt, und so wird die Darmwand vor Verletzungen durch Kanten und Spitzen bewahrt. Man hat in solchen Fällen zuweilen bis zu drei und vier Pfund Kartoffeln in verschiedener Form gegeben und damit so günstige Resultate erzielt, daß die Kranken vor der immerhin nicht gefahrlosen Operation bewahrt blieben.

Kirche, Schule und Mission.

Netphen, 31. Mai. Das Missionsfest der evangelischen Gemeinde wird am 24. Juni bei günstigem Wetter im Freien, gefeiert. Die Festpredigt, vor- und nachmittags, hat Herr Hofprediger Stöcker-Berlin übernommen. Die auswärtigen Missionsfreunde, insonderheit die Freunde unseres lieben Herrn Hofpredigers werden herzlich gebeten, an diesem Feste teil zu nehmen.

Der Verein für Herbartische Pädagogik in Rheinland und Westfalen hält am Samstag, den 14. Juli, nachmittags 3½ Uhr, auf der „Neuen Hardt" in Elberfeld seine 31. Hauptversammlung ab. Zur Verhandlung steht das Thema: „Versuche, die absolute Ethik Herbarts durch die relative des Evolutionismus zu ersetzen oder zu ergänzen." Referent ist Pastor O. Flügel aus Wanzleben. Die umfangreiche, 63 Seiten umfassende Abhandlung ist den Mitgliedern schon gleich nach Ostern in der Einladungsschrift zugegangen. So ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich durch eingehendes Studium auf die Verhandlungen vorzubereiten. Um auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit zu verschaffen, die gründliche und wertvolle Arbeit Flügels zu erwerben, sind einige hundert Exemplare über den nächsten Bedarf gedruckt worden, die zum Preise von 1 M. vom Schriftführer des Vereins, Rektor O. Lomberg in Elberfeld, Karnapsstraße, bezogen werden können. Da Pastor Flügel selbst zur Versammlung erscheinen wird, so dürfte der Besuch diesmal außerordentlich stark werden. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im letzten Jahre von 1228 auf 1409 gestiegen. — Eine Gauversammlung der Mitglieder im Siegerland wird demnächst in Siegen stattfinden und auch im „Volk" bekannt gegeben werden.

Soziales.

Krefeld, 31. Mai. Zwischen der Direktion der Brauerei Tivoli und dem Gewerkschaftskartell, welches die Verhandlungen über den Ausstand mit der Direktion führte, ist folgende Einigung zu Stande gekommen: 1. Die Brauerei stellt die ausgetretenen Brauer und Küfer, soweit sie jetzt noch ohne Arbeit sind, wieder ein mit Ausnahme des Brauers Rupprecht, der für drei Monate Lohn erhält. 2. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Näheres wird mit den Arbeitern selbst vereinbart. 3. Der Minimallohn beträgt für Brauer 22 Mark, für Küfer 25 Mark pro Woche. 4. Die Bierkutscher und die mitfahrenden Brauer erhalten Zehrgeld. 5. Kein Arbeiter wird bei ordentlicher Führung vor Ablauf eines Vierteljahres entlassen; die Arbeiter verpflichten sich, während dieser Zeit nicht die Arbeit niederzulegen. 6. Die Arbeiter erhalten für 14 Tage Monatslohn. 7. Die Brauerei trägt die entstandenen Kosten von 200 Mark. 8. Sofortige Aufhebung des Boykotts. — Nach diesen Vereinbarungen kann der Boykott als aufgehoben gelten.

Stockholm, 31. Mai. Von der Aussperrung, die von den hiesigen Arbeitgeber-Vereinigungen verhängt worden ist, sind gegenwärtig etwa 20 000 Arbeiter betroffen. Ein großer Teil der ausgesperrten Arbeiter sucht jetzt in den Provinzen Beschäftigung.

Westfalen.

Hamm, 31. Mai. Unsere Stadt dürfte eine der ersten deutschen Städte sein, wo auf Grund des § 6 des Bürgerlichen Gesetzbuches gegen die Trunksüchtigen und Verschwender amtlich vorgegangen wird. In einer Zuschrift an die Bezirksvorsteher, Armenpfleger und Geistlichen weist der Bürgermeister darauf hin, daß viele Unterstützungsfälle ihren Ursprung in Trunksucht oder Verschwendung der Männer haben, und dann heißt es weiter: „Wird gegen das unwirtschaftliche Verhalten von Trunksüchtigen und Verschwendern rechtzeitig eingegriffen, so bedeutet das nicht allein für uns eine Abwendung einer dauernden Hilfsbedürftigkeit, sondern es wird auch der betreffenden Familie eine große Wohlthat erwiesen, und zwar um so mehr, wenn die Armenverwaltung, wie dies in vielen Fällen sich empfehlen dürfte, für die Heilung des Trunksüchtigen durch Unterbringung in einer Heilanstalt Sorge trägt. Wir richten deshalb an die Herren Bezirksvorsteher, Armenpfleger und Geistlichen die dringende Bitte uns alle Trunksüchtigen und Verschwender bekannt zu geben, die sich und ihre Familie durch ihr unwirtschaftliches Verhalten der Gefahr des Notstandes aussetzen." Schließlich bemerkt der Bürgermeister, daß die städtische Armenverwaltung von der ihr eingeräumten Befugnis nur dann Gebrauch machen könne, wenn der zu Entmündigende zu der begründeten Besorgnis Anlaß gebe, er selbst oder seine Familie werde der öffentlichen Armenpflege anheimfallen.

□ **Recklinghausen**, 30. Mai. Durch den kürzlich nördlich von Marl bis Lippramsdorf stattgehabten Waldbrand sind, wie jetzt ermittelt, gegen 3000 Morgen Kiefernbestand eingeäschert.

Bielefeld, 31. Mai. Eine Fußtour nach Detmold unternahm am vorigen Sonntag der Evangelische Jünglings- und Männer-Verein St. Pauli. Die sich zumeist aus jungen Leuten zusammensetzende Teilnehmerschar brach früh am Morgen auf und marschierte durch die Spiegelsberge zunächst nach Oerlinghausen, wo die erste kurze Rast gemacht wurde. Dann gings weiter zu der aus der Varusschlacht bekannten Dörenschlucht, dem Sommer- und Jagdaufenthalt der lippischen Fürsten, Schloß Lopshorn und den wirklich romantisch gelegenen Donoperteichen. Gegen Mittag gelangte man auf der Grotenburg an, wo eine gute Stunde verweilt wurde. In den Nachmittagsstunden besuchten die Wanderer noch die Externsteine, von wo sie ein Abendzug wieder wohlbehalten der Heimat zuführte. Auf der ganzen Tour erfreute man sich des herrlichsten Maiwetters und des großen Reichtums an Naturschönheiten unserer deutschen Waldungen; die letzteren kann man eben nur genießen, wenn man sich auf Schusters Rappen einmal recht tief hinein begiebt. Außerdem begegnet man in den lippischen Forsten so manchem Stück Wild. Der Trommler- und Pfeiferchor hat auch diesmal wieder sein Bestes geleistet und keinerlei Ermüdung nur aufkommen lassen. Leib und Geist wird neu gestärkt und Herz und Gemüt erquickt durch einen solchen Marsch durch Gottes herrliche Natur, die in ihrer Fülle von Schönheit und Reiz so unendlich viel zu bieten vermag.

Herford, 31. Mai. Die Kleinbahn-Teilstrecke Herford-Enger geht ihrer Vollendung schnell entgegen, bis zum Samstag hofft man mit der Legung der Schienen zu Ende zu kommen. Die Inbetriebnahme soll am 1. Juli erfolgen, am gleichen Tage wird auch die Bahnhofswirtschaft in Enger eröffnet.

Blotho, 31. Mai. Seit Anfang dieses Jahres war der Kolon Pieper aus der Landgemeinde Exter, welcher eines Tages wegen Differenzen mit seiner Familie vom Hause fortgegangen war, spurlos verschwunden. Erst nach längerer Zeit war bei Landsberg in der Weser eine unbekannte, schon in Verwesung übergegangene Leiche gelandet und dort beerdigt worden. Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft ist jetzt die Leiche exhumiert worden, es hat sich nun dabei herausgestellt, daß der verschwundene Pieper mit derselben identisch ist. Die Familie Pieper, auf die sich ein böser Verdacht lenkte, ist dadurch wieder rehabilitiert worden.

Medebach, Kreis Brilon, 31. Mai. Ueber das Großfeuer wird noch berichtet: In der Mitternachtsstunde ertönten plötzlich die Signale der Freiwilligen Feuerwehr und der dumpfe Ton der Feuerglocke. Im Maschinenschuppen des Schlossermeisters Jos. Trippe war Feuer entstanden, welches sich in wenigen Augenblicken auf verschiedene Nachbargebäude ausdehnte und dann einen größeren Umfang annahm. Die Gefahr war um so größer, als sich gleichzeitig ein starker Wind erhob. Gegen 3 Uhr morgens waren 27 Gebäude, darunter 25 Wohnhäuser, ein Raub der Flammen geworden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen sind eine Kuh, zwei Rinder und mehrere Schweine verbrannt. Der durch diese Feuersbrunst angerichtete Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet. — Noch sei erwähnt, daß Medebach 1844 von einem großen Brande heimgesucht wurde. Es war am 25. Mai, am Vorabende von Pfingsten, wo in wenigen Stunden Kirche, Schule, Rathaus und 139 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Fünf Jahre später, im Jahre 1849, zerstörte abermals eine erhebliche Feuersbrunst 27 Wohnhäuser.

Rheinprovinz.

Remscheid, 31. Mai. In dem Etablissement von Hessenbruch u. Co. ereignete sich gestern mittag kurz vor 12 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der 40jährige Walzmeister Köhler geriet in die Walzenstraße einer glühenden Eisenrute, diese ging dem Aermsten durch den Körper. K. hatte noch die Kraft, sich aus der Rute zu winden, doch trat sofort der Tod ein.

Bingen, 31. Mai. Von den auf dem Rhein Verunglückten sind, obgleich bereits sechs Wochen darüber hingegangen, vier Personen noch nicht gelandet, und zwar die Erzieherin Ritter aus Geisenheim, Student Baum aus Zeilsheim bei Höchst, Witwe Heim aus Frankfurt und der Student Karl Növer aus Oestrich.

Hessen-Nassau.

Dillenburg, 31. Mai. Ueber die Lage des Bergbaues im Jahre 1899 wird in dem kürzlich veraugabten Handelskammerbericht geschrieben: Im Eisensteinbergbau herrschte das ganze Jahr ein reges Leben. Förderung und Absatz gingen sehr gut, sodaß die geringen Vorräte, die noch aus 1898 mit herübergenommen werden mußten, raschen Absatz fanden. Die in 1898 gesunkenen Preise konnten für das 1. und 2. Quartal 1899 wieder etwas erhöht werden, erreichten aber immerhin diejenigen aus dem Jahre 1897 noch nicht. Durch den Aufschwung in der Eisenindustrie hatten die Hochöfen ihre Produktion anfangs des Jahres schon bis zum Ende des 1. und 2. Quartals 1900 verschlossen und suchten sich nunmehr für diesen Zeitraum und noch darüber hinaus mit Eisenerzen zu versorgen. Dadurch entstanden schon Abschlüsse am Anfang des Jahres 1899 bis zum Juli 1900. Die Preise für 50%igen Stein bewegten sich von Anfang des Jahres bis zum Schluß desselben von 103—106 M. bis zu 112 und 113 M., stiegen also ca. 10%. 48%iger Stein wurde ca. 5 M. billiger abgegeben. Das Jahr 1899 brachte uns die Eigentümlichkeit, die wohl durch die vielen Syndikate bedingt sein mag, daß die Abschlüsse für Erze auf jahrelange Dauer gethätigt werden. Die Löhne der Bergarbeiter, die am Anfange des Jahres für die achtstündige Arbeitszeit noch 2,85—3 M. freies Geld betrugen, hoben sich bis zum Schluß des Jahres auf 3,20—3,40 Mark. Die Mittellandkanal-Vorlage, in Verbindung mit dem Rhein-Elbe-Kanal, wurde im Abgeordnetenhause bei der ersten Beratung abgelehnt, und wenn auch damit für die Eisenindustrie Westfalens und den Kohlenbergbau daselbst ein wesentlicher Faktor zu deren fernerem Aufblühen und Gedeihen vorläufig beseitigt worden ist, so konnte unser Eisenerzbergbau sich freuen, daß ihm die durch den Kanal erwachsende Konkurrenz der schwedischen und spanischen Erze noch eine Zeit lang fern gehalten worden ist. Bei dem Braunkohlenbergbau des Westerwaldes sprechen stets die Verkehrsverhältnisse, der Mangel einer Eisenbahn ein gewichtiges Wort mit, wenn es sich um Rentabilität und Aufschwung des Bergbaues handelt. Die Kohlen können nur, weil sie keine allzugroße Achsenfracht vertragen, in der Nähe verbraucht und abgesetzt werden, und ist das Absatzgebiet durch die den Westerwald umschließenden Eisenbahnen auf den eigentlichen Westerwald beschränkt worden. Die Folgen dieses Umstandes äußern sich bei dem Braunkohlenbergbau in der Art, daß im Herbst und Winter der größte, im Frühjahr und Sommer nur geringer Absatz vorhanden ist. Dieser periodische Bedarf an Kohlen hat auch einen unregelmäßigen Betrieb der Gruben zur Folge. Sie sind im Herbst und Winter stärker belegt als im Sommer, immer aber ist ein solcher Zustand ein für die Gruben ungünstiger zu nennen, da die jungen kräftigen Arbeiter des Westerwaldes nach auswärts ins Siegnische und nach Westfalen wandern, während die Kohlengruben nur die älteren fast invaliden und für den Winter die aus Westfalen heimkehrenden Maurer und andere Handwerker, deren Geschäfte im Winter ruhen, zu Arbeitern annehmen müssen. Den Braunkohlengruben, sowie dem bisher stets stiefmütterlich behandelten Westerwalde wäre daher zu wünschen, daß die Eisenbahn möglichst bald fertig gestellt werde, damit sich der Kohlenbergbau, die Basalt- und andere Industrien heben und ausdehnen, die vielen Wasserkräfte Verwendung, und seine Menschenkräfte am Platze Verdienst und Beschäftigung finden könnten. Mit diesem Jahre haben die Braunkohlengruben des hohen Westerwaldes einen alten Zopf — das Vermessen der Kohlen im Zainmaß beim Verkaufe — abgelegt und den Verkauf nach dem Gewicht eingeführt, wozu die Braunkohlengruben des nördlichen Abhanges des Westerwaldes bei Langenaubach und Schönbach schon vor vielen Jahren übergegangen waren. Der Preis der Kohlen betrug gegen Ende des Jahres loko Grube 8,40 M. per 1000 Kilogramm, und waren die Arbeitslöhne für die achtstündige Schicht auf 2,50—3 Mark gestiegen. Der günstige Stand der Bergbauindustrie und die vermehrte Nachfrage nach Eisen- und anderen Erzen war Veranlassung, daß viele bis dahin stillgelegene Gruben in Betrieb gesetzt wurden. Die Kauflust und Spekulationssucht regt sich im ganzen Revier auf allen Gebieten, und wurden neue Gründungen versucht und auch zu Stande gebracht.

Wiesbaden, 27. Mai. Der Kapellmeister unserer Achtziger, Musikdirektor Münch, ist nach fast 50jähriger Dienstzeit in Ruhestand getreten, unmittelbar nach einem kleinen Mißgeschick, das ihm bei der jüngsten Parade vor dem Kaiser widerfuhr. Als nämlich von den aufgestellten drei Bataillonen die beiden ersten vorbeimarschiert waren, schwenkte Münch mit seiner Musik ein und überließ das dritte Bataillon sich selbst. Zum Ueberfluß verlor auch der Schellenbaumträger vor den Augen des Kaisers einen der Roßschweife.

Vermischtes.

Vom Konitzer Mord. Die Aufregung über die Vorgänge der letzten Tage ist in Konitz noch immer sehr groß. Ueber die Umstände, die zur Verhaftung des christlichen Fleischermeisters Hoffmann führten, wird noch folgendes berichtet: Die 16-jährige Tochter Anna Hoffmann unterhielt mit Ernst Winter ein Liebesverhältnis. Auf diese Thatsache sind nun so viele und so verschiedene Kombinationen aufgebaut, die dahin führen, daß die Staatsanwaltschaft glaubte, Hoffmann habe Ernst Winter in der Erregung erschlagen und ihn dann zerstückelt, um die Spuren seines Verbrechens von sich abzulenken. In der Nähe der Spüle hat Hoffmann ein Grundstück mit einem Eisschuppen; hier, glaubt die Behörde, habe Hoffmann seine Tochter mit Winter überrascht und ihn gewürgt, sodaß der Tod eingetreten ist; in dem Eisschuppen sei dann die Zerstückelung der Leiche vorgenommen worden. Unter anderen Verdachtsmomenten ist seitens des „Spezialberichterstatters" des „Kleinen Journals", Rauch, der hier vermöge kolossaler Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, dahin thätig ist, die Juden zu entlasten, ein, wie es scheint von der Kriminalpolizei ganz besonders als wichtig angesehenes Verdachtsmoment festgestellt: Der Schlächtermeister Hoffmann hat vor einiger Zeit seinen Dung an den Juden Fleischer verkauft, der denselben auf seinen Acker fuhr; während Fleischer den Dung, den er anderweitig gekauft, gleich ausbreiten ließ, ließ er den von Hoffmann auf einem Haufen liegen. Rauch in Gemeinschaft mit dem Kriminalschutzmann Beyer fanden in dem Dunghaufen ein Stück Darm, einen angebrannten Strumpf und einen Teil von einem Hemd. Da der Sanitätsrat Dr. Müller erklärte, er könne nicht mehr feststellen, ob der Darm von einem Menschen oder von einem Tier herrühre, ist der Darm nach Berlin zur Untersuchung geschickt worden. Der frühere Schlächtergeselle Hoffmanns mit Namen Wilke, dessen Verhaftung wir schon meldeten, soll der Mitwissenschaft verdächtig sein. Der Kompagnon Rauchs, namens Scheller, hat den Aufenthalt des Schlächtergesellen ausgekundschaftet; Kriminalkommissar Braun ist darauf nach Danzig gefahren und dann nach Marienwerder, um Wilke zu vernehmen. Hoffmann wurde bekanntlich nach der Haussuchung und der Vernehmung wieder freigelassen, doch wie es scheint nur vorläufig. Der Vertreter des Kleinen Journals, Rauch, ist, wie die „Staatsbürger-Zeitung" meldet, als Hoffmann festgenommen wurde so vergnügt gewesen, daß er fortwährend hochsprang. Es verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, Hoffmann solle in der Nacht verhaftet werden, da am Tage großer Auflauf befürchtet würde. Da zeigte sich am Abend die Anteilnahme der Bürgerschaft an dem Geschick ihres Mitbürgers, eines allseitig geachteten und beliebten Mannes, Stadtverordneten und Obermeisters der Fleischerinnung. Die Straßen, der Marktplatz wimmelten von Menschen, alle wollten verhindern, daß man etwa Hoffmann verhafte, Lewy solle man holen! Es war geradezu rührend, mit anzusehen, wie diese Massen die Danzigerstraße entlang defilierten an dem Hause Hoffmanns vorbei, diesem, der sich auf diesbezügliche Rufe vor der Thür zeigte, die Hand drückten, ihm zurufend: „Schütze Gott, Hoffmann!" Es waren ergreifende, rührende Szenen! Ein Stimmungsbild aus der Mitte der Menge: Drei ältere Männer unterhielten sich über die Angelegenheit, es war gegen 12 Uhr; da sagte schließlich der eine: „Na, nu will'n wi man na Hus gah'n!" „Nee," sagten die andern beiden, „dat geiht nich, denn hal'n sei em glick weg!" Sie blieben. Im Laufe der Nacht kam es dann zu Kundgebungen für Hoffmann. Das hat der Bürgerschaft eingebracht, daß sie jetzt unter militärischer Bewachung steht. Zum Schutze der Juden ist Konitz mit Militär besetzt worden. Die Kundgebungen haben vorläufig aufgehört.

Pforzheim, 1. Juni. Ein Geschäftsmann erhielt einen Brief, der nach Oldenburg adressiert war, als unbestellbar mit folgendem Vermerk zurück: „Schwindler verzogen, wohin unbekannt. Postamt Oldenburg." Das Schönste an diesem amtlichen Vermerk ist der Umstand, daß er mit einem Gummistempel aufgedrückt ist. Wie arg muß das Oldenburger Postamt durch den Adressaten geplagt worden sein, daß es sich zur Anschaffung eines derartigen Gummistempels entschloß.

Kiel, 1. Juni. Ein großes Brandunglück hat das Dorf Dalldorf bei Segeberg heimgesucht. Das Dorf ist vollständig eingeäschert, 23 Gebäude sind der Vernichtung anheimgefallen. Der Vieh- und Inventarverlust ist sehr bedeutend.

Spandau, 1. Juni. Der Kassierer der Spandauer Straßenbahngesellschaft Max Döring ist nach Unterschlagung von 7350 M. und Verübung von Fälschungen zur Deckung der Unterschleife flüchtig geworden.

Arolsen, 27. Mai. Ein Mädchenmord ist in dem benachbarten Wetterburger Walde verübt worden. Ein junges Mädchen, dem ein Taschentuch gewaltsam in den Mund gedrückt worden war, wurde dort erdrosselt aufgefunden.

Bremen, 31. Mai. Der Raubmörder Grube, der einen Mord und mehrere Raubmordversuche, u. a. auch einen auf den Direktor Bremermann vom Norddeutschen Lloyd, verübt hat, wurde vom Schwurgericht zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht verurteilt.

Osnabrück, 31. Mai. In dem abgebrannten Orte Wahn ist die Not sehr groß. Es fehlt am Notwendigsten. Etwa 500 Menschen sind obdachlos. Aus Osnabrück und Berlin werden Regierungskommissare eintreffen. Im Laufe dieser Woche wird eine Abteilung Pioniere erwartet, welche Notbauten aufführen sollen.

New-York, 31. Mai. Aus Calumet in Michigan wird gemeldet, daß auf der Calumet and Hecla-Kupfermine am Sonntag Feuer ausgebrochen sei. Alle Schächte, bis auf fünf, mußten mit Lehm verschlossen werden, um den Luftzutritt zu verhindern. Die Beamten glauben, daß der Brand beendet sein wird, aber die Schächte werden nicht eher geöffnet, bis man darüber Sicherheit hat. 300 Menschen sind brotlos.

Mons, 31. Mai. Auf der Grube Ressaix bei Binche wurden fünf Bergleute verschüttet und nach dreistündigen Rettungsarbeiten als Leichen aufgefunden.

Madrid, 1. Juni. Madrid ist bestürzt durch das Verschwinden des Bankiers Molina mit 1¼ Million Pesetas. Unzählige kleine Leute sind durch seine Betrügereien ins Elend gestürzt.

Vereinskalender.

Herborn-Dillenburger Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein. Am 2. Pfingsttage, 4 Juni, nachmittags 2 Uhr: Versammlung auf der Eisernsand. Desgleichen nachmittags 3½ Uhr Versammlung in Johannesberg.

Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr: Bibelbesprechung im Vereinshaus in Dillenburg über Ephes. 6. Eingeleitet durch Herrn H. Kolb von Donsbach. Auch die weiblichen Glieder der Gemeinde sind herzlichst eingeladen.

Wertpapierbörse.

Berlin, 1. Juni. Die Börse setzte für Montanwerte prozentweise höher ein. Die Aufwärtsbewegung brachte man in Zusammenhang mit der gestrigen Steigerung der Federal Steel in New-York, sowie mit günstigen Meldungen von inländischen Industriebezirken. Banken fest. Von Fonds 3proz. deutsche Anleihen kräftig anziehend. Privatdiskonto 4⅝%. — Anfangs waren: Kreditaktien 223,50, Diskonto-Komm. 185,60, Deutsche Bank 199,50, Dresdner Bank 156,20, Darmstädter Bank 137,50, Handelsgesellschaft 158,50, Staatsbahn 139,30, Lombarden 28,50 ex, Marienburger 77,—, Gotthard 140,20, Schweizer Central 146,30, Schweizer Nordost 91,70, Jura-Simplon 88,60, Prince Henri 120,— ex, Bochumer 243,60, Dortmunder 117,80, Laura 256,25, Gelsenkirchener 211,90, Harpener 223,75, Hibernia 232,10, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 95,10, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 116,20, Spanier 72,20, Northern 77,90.

Produktenmarkt.

Berlin, 1. Juni. Trotz der herrschenden Geschäftsstille machte sich eine gewisse Festigkeit bemerkbar, da Verkaufsneigung nicht hervortrat. Weizen und Roggen waren im Lieferungshandel kaum verändert. Hafer bei knappen Anerbietungen von Ware gut behauptet. Rüböl wenig belebt, doch im Preise steigend. 70er Spiritus M. 49,80. Umsatz 8000 Liter. Vorräte: Weizen: 12 214, seit Monatsfrist um 4403 Tonnen vermindert; Roggen: 1852, seit Monatsfrist um 5854 Tonnen vermindert.

Berlin, 1. Juni. Weizen per Juni —,—, per Juli 153,75, per Sept. 156,75. Roggen per Juni 149,25, per Juli 146,75, per Sept. 146,50. Hafer per Juni 132,25, per Juli 128,50. Mais, amerik. Mixed loko, niedrigster Preis 117,—, do. höchster Preis 117,50, per Mai —,—. Rüböl per Mai —,—, per Oktober 58,10. Spiritus 50er —,—, 70er 49,80. Wetter: Schön.

Adler-Fahrräder.

Für Radfahrer und solche, die es werden wollen!

Opel-Fahrräder.

Bei Eröffnung der Radfahr-Saison 1900 erlaube ich mir, meinen Geschäftsfreunden den **Eingang neuester Modelle** ganz ergebenst anzuzeigen.

Mein Grundsatz **„Vom Guten nur das Beste zu liefern"** hat sich auch in letzter Saison wieder glänzend bewährt und trotz vielfachen anderseitigen Anpreisungen von Fahrrädern mein Kundenkreis wieder um ein Bedeutendes vergrößert. — In Folge ganz bedeutender Abschlüsse bin ich heute in der angenehmen Lage, ein **erstklassiges** Fabrikat zu **ganz besonders billigem** Preis abzugeben, weshalb es um so weniger zu empfehlen wäre, **sich heute noch** einem **unbekannten** und **zweifelhaften** Fabrikat anzuvertrauen.

Indem ich noch auf meine ganz überdeckte **Fahrbahn** besonders aufmerksam mache, lade ich zur Besichtigung meines Lagers ergebenst ein.

Hochachtungsvollst!

Panther-Fahrräder.

Louis Hees, Siegen.

Cleveland-Fahrräder.

F. W. Jul. Assmann,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Lüdenscheid u. Berlin, Schützenstr. 46.

Altardecken, Kanzel- u. Taufstein-Bekleidungen, Kirchenteppiche, Abendmahls- u. Taufgeräte, Altar-Crucifixe u. Leuchter, Kron- und Wandleuchter, Kranken-Kommunion-Geräte, Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Gestühl, Gedenk- und Liedertafeln ꝛc., ferner **Talare, Baretts, Bäffchen** ꝛc. **Altarkerzen. Hostien** per Mille 1,25 M.

Katalog, Gutachten, Kostenanschläge gratis u. portofrei.

Empfohlen von 21 Herren General-Superintendenten, 7 Königl. Konsistorien, vielen Herren Architekten und nahezu 1000 Kirchengemeinden.

Lieferanten mehrerer fürstlicher Hofhaltungen.



„Löwen-Blut"

ist ein vorzügliches diätisches Mittel, die Verdauung zu befördern und kann daher allen Personen, die über schwache Verdauung und Appetitlosigkeit klagen, bestens empfohlen werden.

Dasselbe besteht nur aus milden, unschädlichen Stoffen, wie solche von den Vertretern der Naturheilkunde (z. B. Pfarrer Kneipp) als der menschlichen Gesundheit zuträglich, als Präservativmittel gegen Magen- u. a. Krankheiten anerkannt werden.

Gütersloh i. W. **Ernst Hoffschildt.**

1/1 Ltrfl. M. 2.—, bei 3 Fl. an franko. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Wiederverkäufern hohen Rab.

Möbelhandlung und Schreinerei

von

Wilh. Dickel,

Siegen-Hammerhütte,

gegenüber dem Hammerh. Vereinshaus.

Spez.: Brautausstattungen!

Unterhalte stets großes Lager in allen Arten **Möbeln,** sowie **Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen.

Einth. Kleiderschränke von 30 Mark an, **zweith. Kleiderschränke** von 50, 54 Mark und höher, **Vertikows** von 44 Mark und höher, **Küchenschränke mit Aufsatz** von 34 Mark an, **Kommoden** zu 30 Mark und höher, **Bettstellen** zu Mark 18, 19, 20, 21, 25, 28, 30 u. s. w. **Sophas** von 50 Mark an, sowie alle nicht aufgeführten Möbel zu entsprechend billigen Preisen.

Stühle und Spiegel in großer Auswahl.

Für alle gelieferten Möbel leiste volle Garantie.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich auch **fertige Betten** stets auf Lager und lade zum Besuche meines Ladenlokals freundl. ein.

Bauklempnerei und Installation

von

Gustav Hinderthür,

Siegen, Poststrasse 20,

empfiehlt sich zur

Ausführung von Klempnerarbeiten aller Art,

Anlage von Gas-, Wasser- und Dampfleitungen.

Brausebäder und Wasch-Einrichtungen

für Hüttenwerke und Fabriken etc.

Größtes Lager in **freistehenden Closetts** in jeder Preislage.
Badeeinrichtungen, mit Kohlen- und Gasheizung, nur bestbewährte Fabrikate. **Warmwasser-Anlagen** vom Kochherd aus ꝛc.
Blitzableiter, elektr. Haus-, Hotel- und Sicherheits-Telegraphen.
Telephon-Anlagen in jeder Größe und Ausführung.

Sämmtliche Anlagen nur unter Garantie.

Poststraße 20. **Telephonruf 447.**

Feinste Referenzen!

Aug. Becker,

Siegen, Bahnhofstrasse 18,

empfiehlt jeder Art **trockene** und **geriebene**

Oelfarben, Lacke, Bernstein-Fussbodenlacke zum Selbstanstrich,

Bronzen, Pinsel etc.

Carbolineum. ✻ Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure.

Möbel-Magazin

von

Richard Kraemer

SIEGEN

vis-à-vis der Eintracht.

Gut abgelagerte, naturreine

Rhein-, Mosel- u. Rotweine

von **vorzüglicher Qualität** für **Gesunde** und **Kranke** gleich geeignet. Weißweine von 55 Pfg., Rotweine von 75 Pfg. an p. Liter, empfiehlt

Fr. Engelhardt,

Weinkelterei in St. Goar am Rhein.

Gegründet 1861. ✻ **Prima Referenzen!**

Ganz hervorragend schöne Marken sind:
„Niersteiner", Tischwein, **60 Pfg.** p. Ltr., **75 Pfg.** p. Fl.,
„Ben Seba", ausgezeichneter, herrlicher **Rotwein,** vollster Ersatz für **Bordeaux,** (da aus Bordeaux-Reben gezogen) **Mk. 1.—** p. Ltr. od. p. Fl. incl.

Zu Proben: Fäßchen von ca. 20 Liter und Sortimentskisten von 12 Flaschen an. ✻ **Preisliste gratis u. franko**

Louise Reusch

Schuhwaaren-Lager

Kornmarkt 24 **SIEGEN** Kornmarkt 24.

Beste Waare bei grösster Auswahl.

Billigste Preise.

Fr. Betzner, Siegen,

Schulplatz 1.

Bauklempnerei, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Closett- und Badeeinrichtungen.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel.

Grosses Lager blanker, emaill. u. lackirter Haushaltungsartikel.

Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen.

Ersatztheile, Cylinder, Glocken, Dochte, sowie sämmtl. Gas-Artikel.

Reparaturen schnell und billig.

Carl Grote, Fahrradhandlung

Weidenau, Wilhelmstr.

unterhält großes Lager in Fahrrädern nur **erstklassige bewährte Marken** wie

Phänomen-Fahrräder

mit Patent-Phänomen-Kugellager, die **leichtest laufenden Maschinen der Welt.** Ferner

Allright-Fahrräder

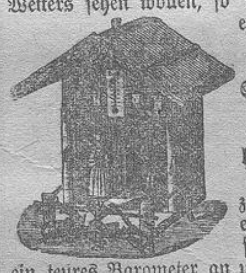
mit staubsicheren, ölhaltenden Patent-Allright-Kugellager mit ausziehbarer Achse und Conushülse.

Sämmtliche Zubehörtheile am Lager.

Preise billigst.

Passendes Festgeschenk.

Wenn sie eine Veränderung des Wetters sehen wollen, so kaufen Sie eins meiner mustergeschützten **Schwarzwälder Wetterhäuschen.**



Dasselbe zeigt Ihnen eben so gut solches wie ein teures Barometer an und ist eine hochfeine Zierde des Zimmers, dabei der Preis eines solchen bedeutend niedriger. Mit 2 Figuren, Frau mit Blumen, Mann m. Schirm, erstere bei gutem und letzterer bei schlechtem Wetter heraustretend. Preis inkl. fr. Verpackung **Mk. 2,75,** mit **Thermometer** größer und schöner **Mk. 3,50. Fritz Abel,** Versandhaus, **Kierspe** i. Westfalen.

---

80 Kutschwagen, neue, spec. gebr. herrsch. Land., Phaëtons, Coupés, Kutschir-, Jagd- u. Ponywagen, Dogcarts, bei Berliner Firm. geb. u. Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **Hoffschulte.**

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von

Max Elb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten Speise-Essigs und **zuverlässigsten Einmache-Essigs;** empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig.**

In abgetheilten Original-Flacons zu 10 Literflaschen Essig **Mk. 1,** à l'estragon **Mk. 1,25,** aux fines herbes **Mk. 1,50.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

In **Siegen** echt zu haben bei **Dr. W. Rabenhorst,** Hirsch-Apotheke.

In **Freudenberg** bei **August Siebel,** Apotheke.



Die Handlung u. Kunstwerkstätten für **Ev. Prediger-Ornate, Paramente** und **Ornamente,** begründet im Jahre 1826, von

G. Herbert,

Berlin SW,

Alte Jakobstr. 5 ptr.

empfiehlt ihre Talare, Baretts, Bäffchen, Altar-Bekleidungen ꝛc. Kirchengeräte in echt und unecht, Altarleuchter und Kronleuchter, Kirchen-Teppiche ꝛc. Preiskurante, Zeichnungen. Proben gratis und franko.

Telephon-Amt IV Nr. 1255.

Filiale: **Basel,** Kaufhausgasse 7.



Cocosteppiche
Cocosläufer
Cocosmatten
Wachstuche
Auflegestoffe

empfiehlt

C. Sommer,

Siegen, Siegbrücke.

SILBER-WARENFABRIK Arn. KÜNNE · ALTENA

Modern. Tafelsilber, Festgaben, schwer versilb. Bestecke, Kirchengerät. Tarif fr.

Hoffmanns

Pianinos

erstkl. prämiiertes Fabrikat, nur neue tadellose von **340 Mark** an, langj. Gar. Kat. frk. Teilz. Bei Baarz. hoh. Rabatt. **W. Hoffmann,** Pianof. **Berlin S 17,** Stallschreiberstr. 58.

Wir empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

Herrenwäsche,

als Hemden, Kragen u. Manschetten, sowie **sämtliche**

Damenwäsche

zu billigen Preisen.

Spezialität:

Erstlingsausstattungen.

Wisser & Cie.

SIEGEN,

Kölnerstrasse 46.

Bei Anschaffung eines

Pianinos oder Harmoniums

wolle man sich mit Vertrauen an **Wilh. Bosch** II., Jüngl.-Vereinsdirigent in **Freudenberg** b. Siegen wenden. **Vorzügliche Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.** Listen, sowie alles Nähere kostenlos. Instrumente werden sauber und billig gestimmt. Aufträge erbeten.

Dicke frische

Land-Eier

jede Woche 2 bis 3 mal neue Sendung

Frische feine Landbutter,

Hochfeine Süssrahmbutter

zu billigen Tagespreisen,

Mag. Bon.-Kartoffeln,

Engländer „

bei

Poststr. 22 **Reinh. Theis,** **Poststr. 22**

Siegen, Marburgerstrasse 11.

A. Holterhoff Söhne

Siegen, Marburgerstrasse 11.

Die Neuheiten in Damen-Konfektion empfehlen in sehr großer Auswahl.

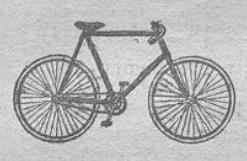
Besonders machen wir aufmerksam auf unser großes Lager in:
Kleiderstoffen, Zephyr, Kattune, Levantine, Battiste, Mullbroches, Repse und Granits, Trikotagen, Maco, Herren-Hemden und Damen-Jacken, gestrickte Gesundheits-Jacken.

Schwarze Kragen u. Capes von Mk. **1.90** an bis zu den feinsten.
Schwarze u. farbige Jacketts von Mk. **5** an.
Jacketts und Kragen für Kinder **zu sehr billigen Preisen.**

Filet-Herren- und Damen-Jacken, Turner-Jacken, Badehosen, Handschuhe, Kinder-Handschuhe, schwarze und farbige, seidene und halbseidene Damen-Handschuhe, schwarze Filet-Handschuhe.

Eigene mechanische Strumpfwaaren-Fabrik.

Schwarze und farbige wollene Kinder- und Frauenstrümpfe mit doppelten Fersen und Spitzen, Herrenstrümpfe und Socken **zu äußerst billigen Preisen.**



Fahrräder, sowie Ersatz- und Zubehörtheile

Reparaturen schnell und billig. bei **H. Engel,** SIEGEN, Poststrasse.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld

empfiehlt
als vornehmstes Festgeschenk:
Segnender Christus
nach Thorwaldsen in künstlerischer Ausführung in Elfenbeinmasse.

Nr. 2.	35 cm hoch	Mk.	6.50
„ 2a.	35 „ „ mit Konsole	„	8.50
„ 3.	48 „ „	„	9.-
„ 3a.	48 „ „ mit Konsole	„	11.50
„ 4.	56 „ „	„	12.—
„ 4a.	56 „ „ mit Konsole	„	16.50
„ 5.	65 „ „	„	18.—
„ 5a.	65 „ „ mit Konsole	„	24.—
„ 6.	75 „ „	„	25.—
„ 6a.	75 „ „ mit Konsole	„	35.—
„ 7.	95 „ „	„	40.—
„ 7a.	95 „ „ mit Konsole	„	52.—



Wir bitten bemerken zu wollen, daß in diesen Preisen die Kosten für die sehr teure Verpackung in Kisten inbegriffen sind. Die Figuren sind gut verpackt, so daß wir für unbeschädigtes Eintreffen am Bestimmungsorte volle Garantie übernehmen, indem wir defekt angekommene Figuren kostenlos umtauschen; möchten uns aber die Bitte um ganz vorsichtiges Auspacken erlauben. — Einer jeden Figur wird eine Anleitung zum Reinigen und Reparieren beigegeben.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Schuh-Lager von Th. Krämer,

Marburgerstr. 42 Siegen Marburgerstr. 42

empfiehlt **alle Sorten feinere Schuhe und Stiefeln** für

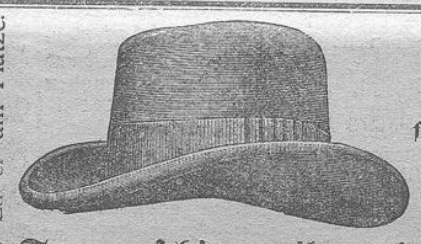
Herren, Damen und Kinder

in größter Auswahl
unter Garantie bei billigen Preisen.

Schuhe und Stiefeln für Berg- und Hüttenarbeiter billigst.

Reparaturen
werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Grösstes Lager am Platze.

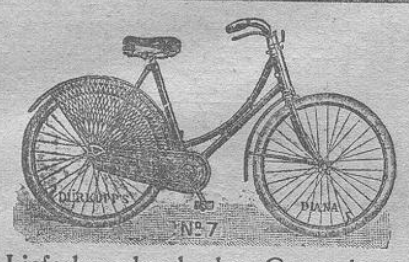
Saison 1900.
Strohhüte
für Herren, Knaben u. Kinder.

Jagd-, Sport- u. Arbeiter-Hüte, Strohmützen.

Sonnenschirme, schwarz u. farbig, in den neuesten Stoffen und Griffen, für Damen, Herren und Kinder.

Weidenau, Wilhelmstraße 86. **W. Schweisfurth,** **Weidenau,** Wilhelmstraße 86.

Streng reelle Bedienung.



Dürkopps Diana und Electra Fahrräder.

Präcisionsfabrikate ersten Ranges.
Preise im Verhältnis zum Fabrikat **billigst.**
Diana 36 und 37 (kettenlos)
von keinem anderen Fabrikat erreicht.

Lieferbar durch den Generalvertreter **Daniel Jung, Freudenberg,** Kr. Siegen, oder die Vertreter: **Heinrich Hermann, Eiserfeld;**
Herm. Thomas, Weidenau a. d. Sieg, Untere Friedrichstrasse;
Friedr. Müller, Allenbach bei Stift Keppel.



Wanderer-, Brennabor-, Schladitz- und Planet-Fahrräder.

Im eigenen Interesse kaufe man nur solche Fahrräder, welche als erstklassig und die besten bekannt, da dieselben im Gebrauch die **billigsten** und **ohne Lebensgefahr** zu benutzen sind.

Generalvertrieb obiger Marken
Weidenauer Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung
en gros und en detail
Carl Bald, Weidenau a./Sieg.
Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder.

Julius Riese, Berlin, 68 Mauerstr.

Fabrik von Reise-Artikeln und Koffern.

Zur bevorstehenden Reise-Saison



reichhaltiges Lager in untenstehenden Artikeln:

Korkplattenkoffer
Fournierplattenkoffer
Rohrplattenkoffer
Holzkoffer
Reisetaschen
Reise-Necessaires
Plaidhüllen
Reiserollen.

Portemonnaies * Portefeuilles * Cigarrentaschen in allen Preislagen.

Tel. I. 930. Eigene Werkstatt.

Illustr. Katalog gratis und franko!



Schmücke die Gräber deiner Lieben.

Grabgitter,
Treppen- u. Zaun-Geländer
in einfacher, wie reichster Ausführung.



Wasserpumpen, Jauchepumpen, Tiefbrunnen-Anlagen
neuester Konstruktion liefert billigst
Schlosserei von
Carl Grüdelbach,
Clafeld.

Gleichzeitig bringe mein Lager und Reparaturwerkstätte in **Nähmaschinen u. Fahrrädern** im empfehlende Erinnerung.

Cigarren-Spezialitäten!

3 Pfgs. **Superiores:** Sumatra-Decke mit langer Einlage,
5 „ **Vorstenland:** hochfeine, milde Qualität,
6 „ **Pflanzer,**
7 „ **Plantadores,** brillante Vorstenland.

Größte Auswahl in höheren Preislagen bis 300 Mark p. Mille.

Ferner empfehle:
Echte Manilas,
Echte Holländer Peletier's-Cigarren,
Marken: **La Zenobia, Joaquin Barrena,**
Cigarillos, Cigaretten, Cigarettentabake in größter Auswahl.

Alexander Jordan, Adolf Haas Nachflgr.,
Siegen, Marburgerstr. 38.

Ausverkauf von Spazierstöcken.

Siegen. **Carl Drey.**

Heile sicher mit meinem Pflanzen-Heilverfahren: **Lungen-, Magen-, Haisleiden, Rheumatismus, Influenza, Schlaflosigkeit u. s. w.** Am liebsten sind mir Kranke, **wo kein Arzt** mehr helfen kann. **Nur nach vollständiger Heilung** wird ein freiwilliges Honorar beansprucht. Sprechst. 10—12 Uhr. Auswärtige schriftlich. 10 Pfg. Rückporto. Täglich erhalte Dankschreiben. **Fr. Westphal, Berlin, Pritzwalkerstr. 16.**

In garantiert reiner Waare versend ich **feinstes Apfelgelée** zu 5,00 M., **Ia Zuckerrübenkraut** zu 2,75 M., in 10 Pfd.-Eimern franko gegen Nachnahme. Proben frei zu Diensten.
Meiderich am Niederrhein.
Johs. Schenk.

Deutsche Buxkins	Anfertigung eleganter Herren-Garderobe	Belgische Kammgarne

unter Garantie in feinster Ausführung bei

A. Friedrich, Schneidermeister,

Siegen, Poststrasse 21.

Loden-Mäntel	Anzüge von 45 Mark	Loden-Joppen
mit Pelerine 25 M.	in eigener Werkstatt gefertigt.	m. Lamafutter 16,50 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Unter dem Titel „Wehr und Waffe für die Jugend“ begannen wir im Herbste vergangenen Jahres ein Blatt herauszugeben in der Absicht mitzuhelfen, die Jugend unseres lieben Vaterlandes in eine persönliche Gemeinschaft mit Jesu, dem lebendigen Heiland, zu bringen.

Nach vier Monaten hatte uns Gott einen Kreis von 10,000 Lesern gegeben.

Unsere Herzen waren voll Dank, weil der Herr uns hierdurch, wie auch durch viele ermutigende Zuschriften, so deutlich zeigte, daß Er dieses kleine schwache Werkzeug für seine Arbeit an der Jugend benutzen wolle.

Durch diesen Erfolg angeregt, stellten wir Anfang März in einem Inserate in zwei christlichen Zeitschriften die Frage:

Was thun Sie für die Kinder in Ihrer Nachbarschaft, die von Jesu nichts wissen?

und wiesen den Weg:

Sagen Sie es erst einem Kinde, daß jeder Knabe und jedes Mädchen in der Nähe Ihres Wohnortes, die „Wehr und Waffe“ gern lesen möchten, sich allwöchentlich das Blatt umsonst bei Ihnen abholen dürfen, dann werden Sie bald Hunderten von jungen Seelen zum großen Segen sein!

Daß in den folgenden 6 Wochen die Zahl der Leser sich um 6000 vermehrt hatte und noch jetzt täglich Bestellungen einlaufen, giebt uns die Gewißheit, daß der Herr „Wehr und Waffe“ mit gebrauchen will, um Seinen Namen an unserer Jugend zu verherrlichen.

Viel Unterstützung und Hilfe ist uns von lieben Mitchristen zu teil geworden, und wir sind aufrichtig dankbar dafür, doch alle, die noch nicht halfen, fragen wir:

„Möchten Sie nicht auch mitwirken an diesem großen Werk des Herrn?“

In der Jugend liegt die Zukunft! Vergegenwärtigen Sie sich, wie vielen Kindern Sie täglich, im Hause, in der Straße, in der Sie wohnen, in Ihrer Nachbarschaft begegnen, von denen Sie wissen, daß sie dem Herrn noch nicht angehören! —

Hat Sie noch nie der Gedanke besorgt gemacht, daß manches Kind Sie einst anklagen könnte in der Ewigkeit, weil Sie ihm von dem Glück, von der Seligkeit und dem Frieden nichts gesagt haben, wodurch Ihre Seele so reich geworden ist? — —

Sollten wir nicht etwas dazu thun können, daß die noch schlummernden Ideale in einem jungen Menschenherzen auf den Heiland hingelenkt werden?!

Darum sollten wir keine Opfer scheuen; nicht warten, daß die Kinder auf solch ein Blatt abonnieren, und sich damit den Segen kaufen, mit dem uns der Herr so reichlich überschüttet; sondern wir sollten danach trachten, es vielen umsonst nahe zu bringen! —

Ist irgendwo Lebensgefahr vorhanden, so setzen wir selbstverständlich unsre ganze Kraft ein um zu helfen. Aber sollte es uns nicht ebenso ernst sein, wenn es sich um das ewige Leben junger Seelen handelt?

So wollen wir arbeiten, so lange es Tag ist und den Herrn bitten, uns willig und freudig zu machen durch Seinen heiligen Geist, Sein Wort zu Seiner Ehre zu treiben! —

Wird je eine gelegenere Zeit kommen?! —

Mit diesem Blatte geben wir Ihnen in den ersten drei Seiten eine kleine Probenummer; sollten Sie davon mehrere verwerten können, so bitten wir solche zu verlangen.

Ist bei Ihnen Interesse für ein eigenes Blatt vorhanden, als Beispiel statt des Titels: „Wehr und Waffe für die Jugend“ etwa: „Chemnitzer Kinderfreund“ oder „Rostocker Sonntagsblatt“ oder „Sonntagsschule von St. Matthäi in Hannover“, so geben wir mit solch einem besonderen Kopfe, mindestens 250 Exemplare mit Mk. 2,50 sonntäglich. Größere Auflagen billiger nach Uebereinkunft.

Graf von Bernstorff
Geh. Ober-Regierungsrath im Kultusministerium, Berlin.

S. Keller
Pastor.

Dr. R. Lehmann-Filhés
Professor der Astronomie.

Johs. Pielstick
Kaufmann, Berlin.

Johs. Leysen
Sekretär der Jugend- und Knaben-Abteilungen des christl. Vereins junger Männer zu Berlin.

Paul Pittius
Fabrikant, Berlin.

H. von Redern
Berlin, Maaßenstr. 33.

von Rothkirch
Kgl. Forstmeister a. D., Berlin.

Paul Troje
Genossenschafts-Sekretär, Berlin.

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit ..... Exemplare wöchentlich ab .....
als Probenummer kostenlos
der Zeitschrift **„Wehr und Waffe für die Jugend“**

....
Name: Wohnort:

Dieser Bestellschein ist abgetrennt in einem mit 3 Pf. frankierten offenen Couvert zu senden an:
Paul Pittius, Berlin, Oranienstraße 119.



No. 19. II. Jahrg. | Die mich frühe suchen, finden mich. Spr. 8, 17. | **6. Mai 1900.**

Frei!

Ferien sind halbe Freiheit, ein Vorgeschmack der schönen Zeit, wenn die Schule überwunden ist, der Schultornister zum letzten Mal gepackt ward, und keine Aufgaben das Gewissen mehr ängstigen können.

Frei! Wundervolles Wort. Der Zwang ist abgeschüttelt! Man ist sein eigener Herr! Wirklich? —

Ich habe schon manchen Buben und manches Mägdlein mit einem Hurrah die Schule verlassen sehen, die nachher vielleicht in vier Wochen schon dachten: „Ach, das war doch eine schöne Zeit, und ich hätte es mir nicht so schwer gedacht, sich redlich durch's Leben zu schlagen. Gebunden durch Verhältnisse, gebunden durch Rücksichten auf Menschen, gebunden durch Vorurteile, ja gebunden, dem Herrn sei es geklagt, durch Sünde aller Art, ist gerade die freiheitsdurstige, freiheitsliebende Jugend.“ —

Ich frage dich, ist das nicht Gebundenheit, wenn der Fritz, ihm mag noch so übel werden, er mag sein Geld noch so nötig brauchen, Cigaretten rauchen muß? „**Muß**“, sage ich; denn was würden sonst die andern von ihm denken . . . , **muß**; denn das giebt ihm einen männlichen Anstrich . . , **muß**; denn er kann nicht mehr davon los. **Ist Fritz frei?** — Ich dächte nicht!

Eine schreckliche Gebundenheit aber, in der unzählige große und kleine Kinder stecken, das ist die Lüge! — — —

Da wird einer ertappt auf einer Ungehörigkeit! — „Wie kann ich der Strafe entgehen?“ ist der erste Gedanke; „du mußt dich herauslügen!“ der zweite! —

Unseliger Betrug des Teufels, es hat sich noch niemand herausgelogen, wohl aber lügt man sich hinein, hinein in's Elend, hinein in Stricke und Bande des Teufels, ja, oft genug hinein in's Gefängnis. Und das ist doch manchmal noch nicht das Schlimmste; denn dann zerreißt auf einmal das unter tausend Aengsten, Nöten und Herzklopfen gesponnene Lügennetz, und Gottes Wahrheit scheint grell und unerbittlich in die Finsternis hinein. Die Lüge ist darum so gefährlich, weil sie den Menschen so allmählich und unvermerkt umstrickt, schließlich **muß** man lügen, man kann nicht mehr anders, kein Wunder, ist doch der Satan der Vater der Lüge und wird seine Opfer schon geschickt in's Verderben bringen! —

Das Vertuschen eines kleinen Unrechts, ein „Ja“ oder „Nein“, wo es nicht hingehörte, ist schon oft der Anfang einer Kette von Sünden geworden. Ich kenne einen Knaben, der bei der Heimkehr aus der Sonntagsschule von seiner Mutter nach dem Blatt gefragt wurde, welches die Kinder immer erhielten, wie sie wußte. „Ich hab' heute keines bekommen, sie reichten nicht“, sagte er, und dann machte er sich eilig in der Küche zu schaffen, damit die Mutter nicht sehen sollte, wie rot er wurde; denn er war nämlich gar nicht in die Sonntagsschule gegangen, sondern hatte sich verleiten lassen, zum ersten Mal im Leben, statt dessen mit Murmeln zu spielen.

Dieser Junge wurde, da seine immer sich mehrenden Lügen leider nicht gemerkt wurden, zum Dieb!

Es giebt ganz brave Menschen, die sich einreden, Notlügen, kleine Lügen, Geschäftslügen seien erlaubt.

Dem ist nicht so.

Wenn die Schulkameraden und Kameradinnen es dir wohl so einreden möchten, glaube es nicht. Das Ende der Lüge ist im feurigen Pfuhl, wo der Teufel endet, weil **jede Lüge** dich mit ihm verbindet und ihm Macht über dich einräumt!

Vielleicht fühlst du, daß du gebunden bist auf diesem Punkt, sei ehrlich, leugne es nicht fort, da giebt's nur einen Weg, ein Mittel um frei zu werden:

Die Wahrheit wird euch frei machen!

Jesus ist Weg und Wahrheit, wer ihn mit Ernst sucht, wird frei werden. Wer Reinigung und Bewahrung von ihm begehrt, soll sie haben und auf dem neuen lebendigen Weg: **Christus!**

Etwas, das niemand gereuet.

Als ich fünfzehn Jahre alt war", sagte C. Spurgeon in einer Versammlung von Knaben, „glaubte ich an den Herrn Jesum Christum. Das ist jetzt fünfundzwanzig Jahre her, und ich habe niemals bereut, was ich damals that — nein nicht ein einziges Mal. Ich habe seitdem viel Zeit gehabt, es zu überlegen und viele Versuchungen sind an mich herangekommen, einen andern Weg einzuschlagen. Wenn ich gemerkt hätte, daß ich getäuscht worden sei, oder damals etwas Dummes gemacht hätte, so fehlten die Gelegenheiten nicht, wieder umzukehren, und ich stünde jetzt hier, um mein Möglichstes zu thun, euch von demselben verkehrten Schritt abzuhalten.

Ich sage euch, der Tag, an dem ich mich dem Herrn Jesus Christus hingegeben habe, um hinfort Sein Knecht zu sein, war der beste Tag meines Lebens. Da fing ich an, glücklich und geborgen zu sein; da entdeckte ich das Geheimnis des Lebens; fortan hatte ich ein würdiges Ziel für die Arbeit meines Lebens, einen unfehlbaren Trost in des Lebens Mühsalen. Ich möchte jedem von euch ein klares Auge, einen hellen Kopf, ein glückliches Herz und einen fröhlichen Mut von Herzen wünschen, und deshalb bitte ich euch, es euch heute zu überlegen, ob ihr nicht meinem Beispiel folgen wollt; denn ich spreche aus Erfahrung!!"

Davids Schleuder.

Davids Schleuder war ein kleines, unscheinbares Ding und hinderte doch den Riesen sein mächtiges Schwert zu gebrauchen. Der glatte Stein, aus der Schleuder fliegend, war dem Auge des Philisters kaum sichtbar, und tötete ihn doch. David selbst war kein Kriegsmann und hatte noch nie den Kampf auch nur gesehen, er trug keine Rüstung und wußte nicht mit den üblichen Waffen umzugehen, dennoch blieb er Sieger! — Warum? — Er verließ sich auf Gott!

„Ich bin ein Kind, schwach, ungeübt und unerfahren, soll ich in die Reihen der Streiter Jesu treten ohne Vorbereitung wie David? Werde ich nicht jämmerlich zu schanden werden, sollte ich nicht lieber warten, bis ich erwachsen bin?"

Sieh dir doch einmal den David an! Die Waffen der Großen hat er nicht gekannt, aber seine Schleuder verstand er zu handhaben, und hat es gewiß an Uebung nicht fehlen lassen in seinem Hirtenleben.

Auch du kannst deine Schleuder nehmen, die Schleuder des Gebets, du kannst lernen in der Kraft Gottes zu zielen und zu treffen. Der Glaube ist das, was Muskeln und Sehnen für den Körper sind. Je mehr Muskelkraft du hast, desto besser wird dein Schleuderstein fliegen. Je mehr Glauben du hineinlegst, desto wirksamer werden deine Gebete sein. Paulus bittet, daß die Römer ihm helfen kämpfen mit Beten zu Gott. —

Lerne es mit Beten zu kämpfen und Gott wird dir die Waffenrüstung des Geistes anvertrauen, so bald du sie tragen kannst!"

Gott rüste dich mit Davids Kraft,
Und lehre dich den Krieg,
Daß in des Kreuzes Ritterschaft
Du werbest um den Sieg!

Nein!

In der einen Hand hielt er die Kirschendüte, mit der andern ein 5 Pfg.-Stück, welches ihm der Kaufmann herausgegeben hatte. Mit dem einen Auge blickte er auf die verlockenden Früchte, mit dem anderen sah er scheu zur Seite.

An seinem linken Ohr schien eine Stimme zu flüstern: „Nimm doch eine, niemand merkt es!" An seiner rechten Seite wandelte ein Unsichtbarer, der sprach zu ihm: „Fritz weiß du nicht, was Mutter dich lehrte, weißt du nicht mehr, daß du „Nein" sagen sollst, wenn etwas Unrechtes an dich heran tritt?"

Fritz war einen Augenblick stehen geblieben, er war erst 5 Jahr alt, aber jetzt richtete er sich auf als sei er ein Mann: „Nein" sagte er ganz laut und lief was er konnte. „Nein!"

Die Kirschen kamen unangetastet in die Hände dessen, der sie bestellt hatte, und beide Hände, voll der saftigen Früchte, die er geschenkt erhalten für seinen gut ausgeführten Auftrag, trabte er einige Augenblicke später seelenvergnügt heim. —

Das war ein Siegestag für Fritzchen!

Und an dieses „Nein" hat er noch oft gedacht, und wenn die Versuchung kommen wollte, und sie wuchs mit den Jahren wie der Fritz wuchs, dann sind ihm die Kirschen eingefallen, er hat die Zähne zusammengebissen und dem Feinde ein „Nein" entgegengerufen. —

Nein, Satan, hier ist nichts zu finden.
Ich bin des Heilands Eigentum.
Schweig du Versucher, willst mich binden?
Nein, Jesu Blut löscht deinen Ruhm!

Der Groschen.

Immer fröhlich, immer fröhlich,
Alle Tage Sonnenschein,
Voller Schönheit ist der Weg des Lebens,
Fröhlich laßt uns immer sein!

So sang und jubelte er, und man spürte es, daß dieses Lied nicht nur von den Lippen kam, sondern aus vollem Herzen.

Er hatte es gar nicht gern, wenn man ihn Fritz nannte. Er hatte es einmal gehört, daß Fritz nur eine Verkürzung von Friedrich sei, und daß dies „Friedereich" bedeute. Er wollte darum Friedrich heißen, denn an Frieden und Freude war er reich, alle Tage erlebte er etwas, was ihm Freude machte. Auf nichts aber freute er sich mehr, als auf die Stunde, wo der Vater abends nach Hause kam. Unser Friedrich war dann immer zur Stelle.

Eines Abends gab ihm der Vater einen Groschen für seine Missions-Büchse, so daß er in seinem Abendgebet noch mehr Grund hatte, zu danken. —

Am folgenden Nachmittag traf er auf der Straße einen Schulkameraden, der ihm voller Stolz ein Zwanzigpfennigstück zeigte, das er von seinem Vater bekommen hatte.

„Ich habe gestern Abend auch einen Groschen bekommen", sagte darauf Friedrich und zeigte ihn seinem Freunde, „den soll ich in meine Büchse thun".

„Mit meinem mache ich etwas viel schöneres", entgegnete Hermann, „komm mit, dann bekommst du auch etwas ab!"

Friedrich, der schon ahnte, um was es sich handelte, wollte erst nicht mitgehen; denn er wußte, daß sein Vater nicht gern hatte, wenn er naschte. Aber der andere redete ihm so lange zu, bis er es doch that.

Bald standen sie vor einem Konditorladen; Hermann ging hinein, während Friedrich draußen stehen blieb und sich alle die Herrlichkeiten ansah. Wie wäre es denn, wenn du dir einen solchen kleinen Schokoladen-Schornsteinfeger kauftest? dachte er. Doch nein, der Vater hatte ja gesagt, er solle den Groschen in die Büchse thun. Darauf ging er vom Fenster fort und ein wenig die Straße auf und ab.

„Der Hermann bleibt aber lange, willst doch einmal sehen, woran das liegt." Er trat wieder an das Fenster.

„Was würde es denn schaden, wenn du einen Groschen weniger in der Büchse hast? Andere Jungen kaufen sich so oft solche Sachen."

Doch es wurde noch eine andere Stimme laut in ihm: „Denke an den Vater! Er hat dich lieb, aber er will nicht, daß du es thust."

„Fliehe! gehe weg!" rief es in ihm! Aber er blieb. Er ließ seine Augen wieder über all' die Dinge schweifen. Es kämpfte in ihm die Liebe zu seinem Vater und die Liebe zum Naschen.

Endlich trat Hermann wieder zu ihm, er wickelte ein Papier auf und holte zwei Stücke Torte hervor, eins davon gab er dem Friedrich. Ei! wie süß das war! —

„Das hat gut geschmeckt" sagte Hermann, „ich wünschte, ich könnte mehr haben." Auch bei Friedrich war die Lust gewachsen. Wieder dachte er an seinen Groschen. „Eigentlich bist du es deinem Freunde schuldig," überlegte er bei sich. „Da mußt du ihm doch wieder etwas geben. Der eine Groschen!" —

„Weißt du was", unterbrach er seine Gedanken, sich an Hermann wendend, „ich werde für meinen Groschen auch etwas kaufen." „Das ist recht", stimmte der bei. Wohl ging die Thür des Ladens merkwürdig schwer auf und beinahe wäre Friedrich noch umgekehrt, aber Feigling! Was würde Hermann von dir denken!

Ach hätte er in diesem Augenblick lieber daran gedacht, was für Gedanken der Heiland über ihn hatte!

Bald war er wieder mit einem Tortenstück in der Hand draußen und schnell hatten sie es aufgezehrt. — —

Aber mit der Freude war es vorbei. Nun wußte Fritz, was es heißt:

Wenn wir uns von ihm abwenden
Wird es finster um uns her;
Unser Gang ist nicht mehr sicher
Und das Herz von Freude leer.

Am Abend war er zwar zur Stelle, als sein Vater nach Hause kam, aber von Freude merkte man ihm nichts an.

Beim Abendessen war er still und gedrückt.

„Was hat nur der Junge", fragte der Vater, als er zu Bett gegangen war, „ist etwas passiert?" —

„Ich weiß es auch nicht" antwortete die Mutter, „hoffentlich ist er nicht krank".

Ja krank fühlte er sich, sehr krank. Er konnte nicht einschlafen vor Kummer über seinen Ungehorsam.

Da ging die Thür auf, und die Mutter trat mit einer Lampe in der Hand ein. Er that, als ob er schliefe. „Friedrich schläfst du?" sagte sie leise, um ihn nicht zu wecken. —

„Ach Mutter," sagte er plötzlich und schlang seine Arme um ihren Hals und weinte. Und dann schüttete er sein Herz aus. Und siehe, als er ihr alles gesagt hatte, da zog Ruhe bei ihm ein. Der Vater kam auch, er war betrübt, als er hörte, was vorgefallen, als Friedrich aber um Verzeihung bat, da beugte er sich zu ihm und gab ihm einen Kuß. —

Der Fritz aber, nachdem er den Heiland um Verzeihung und um Kraft gebeten, wurde wieder ein Friedrich und hat sich das Wort zu Herzen genommen:

Fliehe in der Versuchung, dann wirst du Sieger sein. K.

An die Jugend.

Es rauschen die Linden im Heimatsgefild,
Die Luft sie fächelt, so leise und mild,
Trotz Herbst und nahendem Winter.

Was raunen die Ahnen der Jugend zu?
Wir suchten Frieden und jagten nach Ruh!
Nur in Jesu ist ewiger Friede. —

Drum deutsche Jugend ermanne dich!
Ergreife die Waffen und gürte dich!
Zum Kampf wider Teufel und Sünde!

Mein Herrgott, mein Heiland, dich rufen wir an,
Du hast ja Großes an uns schon gethan,
Umfasse und segne die Jugend. — O. v. d. M.